

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 39.

Donnerstag, den 31. März 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der
Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.
Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn E. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Deutschland.

— (Die Abreise des deutschen Kanzlers.) Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist Montag nachmittag 2½ Uhr nach Florenz abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich eingefunden der Botschafter von Zagow, die Gesandten von Mählenberg, von der Tann und Ritter zu Grünstein, die Mitglieder der Missionen, Konful Schnitzler, Oberkonsulmeister Giannotti und die Minister Sonnino und Guicciardini.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Sozialartikel unterliegen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Kamen, 31. März. (Verschiedenes.) Die beste Anzugsfabrik ist gewiss der Oktober. Aber auch der April schüttelt die Menschen und deren Hab und Gut gar nicht schlecht durcheinander. Rollend und großend bewegen sich die Möbelwagen durch die Straßen. Und wer die Mittel nicht so reichlich haben sollte oder mit ihnen sparen will, packt selber mit Unterstutzung von ein paar

„handfesten“ Männern seine Siebensachen auf einen entliehenen Handwagen, um ihnen ein neues Lager anzuweisen. Da gibt's oft einen „Kummel“ ohnegleichen! Denn bis alles wieder am neuen Plage steht, dauert's schon eine Weile. Da müssen in der neuen Wohnung die Zimmer gesäubert, die Fenster gepußt, Haken und Nägel eingepißt, Gardinen aufgestellt und noch alle möglichen anderen Vorkehrungen zu einem gemütlichen, freundlichen Wohnen getroffen werden, bis man sich wieder — Gott sei Dank endlich! — beim Täßchen Kaffee wie zuhause fühlt.

(Realprogymnasium.) Zur Ableistung des Probejahres ist Herr Dr. Drepper der Anstalt überwiesen worden.

(Schulfrage.) Der seit längerer Zeit an den hiesigen Volksschulen bestehende Mangel wird, wie wir vernehmen, mit Beginn des neuen Schuljahres ein Ende gemacht werden. Durch die königliche Regierung zu Arnsberg ist die seit Wegzug des Herrn Lehrer Kiehl seit Oktober vorigen Jahres nur zeitweise besetzte Lehrerstelle an der Auguste-Viktoria-Schule dem Lehrer Herrn Otto Reimann übertragen worden. Für den aus dem Lehrerkollegium der genannten Schule am 1. April wegen Weiterstudiums ausscheidenden Herrn Lehrer Wilhelm Brägger wird der bisherige Lehrer an der Präparandenanstalt zu Sülzenbach, Herr Wilhelm Busch, treten, und mit der Vertretung des erkrankten Herrn Lehrer Flußme ist die Lehrerin Fräulein Schlap besetzt worden. Wie wir hören, haben auch mit der neuen Einteilung der Schulbezirke die bisherigen Durchziehklassen aufgehoben werden können, sodaß von jetzt ab wieder jede Klasse durch einen besonderen Lehrer bzw. Lehrerin verwaltet werden wird. Außerdem konnte infolge der Einteilung der Stadt in Schulbezirke jetzt von der Anstellung eines weiteren Lehrers abgesehen werden. Die Zuneigung der Lernanfänger zu den beiden evangelischen Schulen hat mit dem Religionsbekenntnis der Kinder nichts zu tun. Die Kinder beider Schulen werden auch in Zukunft den kirchlichen Unterricht der Gemeinde genießen, zu der die Eltern gehören, ganz gleich, ob sie die Wilhelmsschule oder die Auguste-Viktoria-Schule besuchen.

Vom 1. April ab beginnen die Dienststunden an den Volkshäusern um 7 Uhr morgens und vom gleichen Tage an nehmen unsere Wochenmärkte morgens 8 Uhr ihren Anfang.

(Postales.) Die Stelle des zum 1. April nach Werden (Ruhr) versetzten Postdirektors Schellhardt wird bis auf weiteres nicht besetzt. Bis zur Wiederbesetzung derselben übernimmt der Postsekretär Reiblich die Verwaltung des Postamts. Die fahrende Landbriefträgerpost Kamen—Bergkamen wird zum 1. April aufgehoben. Von diesem Tage ab findet die Postfachverteilung zwischen den genannten Orten durch die elektrische Straßenbahn statt. Es werden benutzt die Wagen ab Kamen 6,42 Uhr vormittags, 2,12 Uhr nachmittags; ab Bergkamen 11,32 Uhr vormittags und 7,21 Uhr nachmittags.

(Soziale Selbsthilfe.) Der Deutsche Gruben- und Fabrikanten-Verband „E. B.“ in Bochum zahlte im vergangenen Jahre an Sterbegeldern 122 200 M., an Witwen- und Waisenpensen 58 810 M. und an Unterstutzungen in unverschuldeten Notlagen (einschließlich Stellenlosigkeit, Unterstutzungen) 9545 M. Die Gesamtausgaben des Verbandes betrugen 240 000 M., die Einnahmen 559 000 M. Von den Ueberschüssen wurden 268 000 M. den Sterbegeldreserven, 39 000 M. den Reserven für Witwen- und Waisenunterstutzungen und 12 000 M. den Reserven für die sonstigen Verbandseinrichtungen zugeführt. Das gesamte Vermögen des Verbandes betrug am Jahreschluß 2½ Millionen Mark.

(Wichtige Änderungen im Verfahren vor den Amtsgerichten.) Mit dem 1. April d. J. in Kraft. So wird die Klagesumme, die bisher 300 M. nicht überschreiten durfte, auf 600 M. erhöht. Schwere Prozesse werden hier von nicht betroffen, es sei denn, daß die klagen- den Parteien eine Änderung besonders beantragen. Sogenannte Ferienfäden werden jetzt während der Gerichtsferien erledigt, sobald sie mit einem Antrag auf schnelle Anberaumung des Termins zum Gericht eingereicht werden. Derartige Prozesse wurden bisher nur dann als eilige Sachen behandelt, wenn die Dringlichkeit genügend glaubhaft gemacht worden war. Die Einspruchsfrist gegen Verurteilnisse beträgt vom 1. April ab 3 Wochen, bisher nur 2 Wochen. Zeugen und Sachverständige, die bisher von den Parteien geladen wurden, erhalten von jetzt ab die Benachrichtigung von der Gerichtsschreiberei.

Frühlings-Eröffnungs-Rennen.

Dortmund, 31. März. Der erste Renntag am Ostermontag hatte einen beispiellosen Besuch

aufzuweisen; Tausende und abermals Tausende von Menschen, Herren und Damen aller Stände, strömten auf den Wegen von Dortmund und Hörde dem Rennplatz an der Buschmühle zu, wo selbst schon lange vor Beginn der Rennen ein Gedränge herrschte, wie es bis dahin noch keiner der Sportfreunde kennen gelernt hatte. Namentlich zum Totalisator war kaum durchzukommen, und es herrschte eine Wutluft wie nie zuvor, sodaß die Schlussspieler nicht weniger als 175 765 Mark betrug, die in den 6 Rennen auf Siegen und Platzwetten eingesetzt worden waren. Sämtliche Gelder waren gut besetzt, und da in dem ersten drei Rennen die Favoriten gewannen, so gab es zunächst keine besonderen Ueberraschungen. Erst als im vierten Rennen die viel getippte Stute „Vorwärts“ am Wassergraben ausbrach und damit ausschied, verzeichnete der Totalisator eine höhere Quote von 52 Mk., die im fünften auf 72 Mk. stieg, die „Transversale“ auf Sieg brachte, und im sechsten sogar für „Prometheus“ 156 Mk. verzeichnete. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Ostermontag-Rennen. 1400 Mk. dem 1., 400 Mk. dem 2. und 200 Mark dem 3. Pferde. Distanz 1500 Meter. 1. Epion (Raff), 2. Radegast (Zommatsch), 3. Blondel (Gaebele). Außerdem liefen Aca, Fliege und Siebenschläfer. Tot.: 21, Pl. 16, 19.

2. März-Jagd-Rennen. 1400 Mark dem 1., 400 Mk. dem 2. und 200 Mark dem 3. Pferde. Distanz 3000 Meter. 1. Caneton (Krieg), 2. Königskind (Hoffmann), 3. Leoville (Reith). Es liefen ferner Phrygia, Schlemihl, Zumbith, Alice Roedel, Busig, Rattard. Tot.: 22, Pl. 14, 40 und 19.

3. Kronenburg-Jagd-Rennen. Preise wie oben. Distanz 3000 Meter. 1. Horric (Gaebele), 2. Antonius (Zommatsch), 3. Thibé (Krieg). Ferner liefen Jll go Rap, Getherley, Wandora. Tot.: 41, Pl. 22, 27.

4. Verkaufs-Jagd-Rennen. 1500 Mark dem 1., 300 Mk. dem 2. und 200 Mark dem 3. Pferde. Distanz 3000 Meter. 1. Penshaw (Leih), 2. Mister Whiffler (Gaebele), 3. Magnesia (Bredereke). Ferner Schlenbrian, Kuhne, Vorwärts. Tot.: 52, Pl. 22, 21.

5. Arden-Jagd-Rennen. 1400 Mk. dem 1., 400 Mk. dem 2. und 200 Mk. dem 3. Pferde. 1. wurde Transversale (Bredereke), 2. Jero I (Reith), 3. Sandö. Ferner Salchow Dabs, Job, Bee Gall. Tot.: 72, Pl. 29, 18.

Ein Riesen-Schwindler entsprungen.

Die Herren Verbrecher von heute verstehen des verstorbenen Lombroso „Genie und Irrsinn“ so, daß sie, bei Begehung ihrer Straftaten unfehlbar genial zu Werk gehen, bei drohender Bestrafung vor den Gerichtsschranken aber unfehlbar dem „Irrsinn“ verfallen. Das Treibenhaus erscheint ihnen als Zwischenstation auf dem Wege zur Freiheit empfehlenswerter als das Zuchthaus. Mit besonderer Virtuosität übt diesen Trick einer der größten Schwindler, die jemals die Straßbedürfnisse beschäftigten, der berühmte Techniker Eduard Czapel, ein 36 Jahre alter Böhme, der in Oesterreich und Deutschland schon zu 40 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, aber jedesmal geisteskrank geworden ist.

Es wurde in Berlin zuletzt im Jahre 1905 ergreifen. Er entsprang damals auf dem Wege nach dem ausländischen Gericht und betrieb wieder Jahre lang seinen Schwindel, bis er endlich für Lebenszeit nach einer böhmischen Irrenanstalt gebracht wurde. Aus dieser ist er jetzt wieder entsprungen, und man wird ohne Zweifel bald wieder von ihm hören. Czapel ist ein geschäftsgewandter Mann, dem nicht leicht einer gewachsen ist. Er schwindelt mit allen Waren, die leicht verkäuflich sind, natürlich auch mit Automobilen, dem neuesten „Modeartikel“ der Schwindler.

Zuletzt hatte er es auf Briefmarkensammler abgesehen. An Händler und Liebhaber sandte er Briefe mit hochklingendem Vordruck, teilte mit, daß er für seine Privatammlung Posthornmarken gegen Austausch oder zum Ankauf suche, und verlangte, daß man ihm alles zur Ansicht einsehe. Nachnahmen oder Vorauszahlungen lehnte er als großer Fabrikbesitzer mit einem Reichsbankkontosoloz als. Sobald er eine Sendung bekam, dampfte er, um sie zu verkaufen, nach einer weitgelegenen anderen Stadt ab, ließ sich dort unzerklegt wieder Briefköpfe drucken und begann sofort einen neuen Schwindel. So kamen die Geprellten und mit ihnen die Polizei immer zu spät, und die Reihe der Betrogenen wurde endlos. Czapel wird jetzt, bevor der gegen ihn erlassene Haftbefehl ausgeführt werden kann, ohne Zweifel wieder nach seinem alten System arbeiten.

Die Geschäftsleute seien vor ihm gewarnt. Hochtönende Briefe, die Nachnahmen und Vorauszahlungen zurückweisen, sollten sofort der Behörde des Ortes übergeben werden, aus denen die Briefe und Bestellungen kommen. So wäre der Erzschwindler bald wieder zu fassen.

Aus aller Welt.

Adolf Wagners 75. Geburtstag.

Am Karfreitag beging der berühmte Berliner Nationalökonom, Wirkl. Geh. Rat Professor Adolf Wagner, der seit Jahren überall im Vorbergrunde steht, wo es sich um die Entscheidung schwerwiegender wirtschaftlicher Fragen handelt, seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Was ihn vor vielen anderen Finanzwissenschaftlern auszeichnet, ist die Kraft und die jugendliche Begeisterung, mit der er heute noch für seine Ideen eintritt und kämpft.

Adolf Wagner, der zu Erlangen als Sohn des Professors Rudolf Wagner geboren wurde, ging nach dem Abschluß seiner akademischen Studien im Jahre 1858 als Lehrer für Volkswirtschaft an die Wiener Handelsakademie und im Jahre 1863 nach Hamburg an die kaufmännische Fortbildungsanstalt. Diese lange Verührung mit der Handelspraxis ist für den künftigen Finanzpolitiker von außerordentlichem Nutzen gewesen. Im Jahre 1870 erhielt Wagner das Berliner Ordinariat. Bald sprach er vor der breiten Öffentlichkeit, die von seinen finanzwissenschaftlichen Erfindungen kaum Kenntnis genommen hatte, in aller Schärfe sein nationalökonomisches Glaubensbekenntnis aus, indem er gegen die Anschauungen des deutschen Manchesterismus energig Stellung nahm. Es kamen die Jahre, da Bismarck die Wendung zur Schutzollpolitik machte. Keiner hat damals tatkräftiger die neuen Gedanken des Schutzolltarifes, die große Idee der Arbeiterversicherung verfochten als Adolf Wagner. Für diese Ideen hat er von 1882—85 als konservativer Abgeordneter im Landtage Stellung genommen.

Wagner zählt zu den Lieblingen der akademischen Jugend, deren überschäumender Art er sich verwandelt fühlt, und die ihm als dem begeisterten Vaterlandsfreunde mit besonderer Herzlichkeit zugetan sind. Und auch bei den studierenden Frauen hat er sich durch seine energigie Stellungnahme zum Frauenstudium Sympathien

ermorben. Im vorigen Jahre wurde Prof. Wagner zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Titel Erzlens ernannt.

— Ein englisches Geschenk an den Kaiser. Einer der englischen Aristokraten, die der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt in England kennen lernte, Lord Pembroke, hat jetzt dem deutschen Monarchen ein Duzend Exemplare der italienischen Zypressen überandt, die in den Gärten von Wilton House, dem prächtigen Landsitz von Lord Pembroke, gesogen worden sind.

— Deutsche Sänger vor dem Fürsten Bülow. Eine Deputation des Straßburger Männergesangsvereins wurde vom Fürsten Bülow in der Villa Malta in Rom empfangen und trug dem Fürstenpaar eine Anzahl Lieder vor.

— Ein Schuß ins Eisenbahnrad. Auf den D-Zug Ebnthuben—Berlin wurde unweit des Dorfes Wietleben bei Osterode in Ostpreußen in ein Abteil zweiter Klasse ein Schuß abgegeben. In dem Abteil befanden sich die auf der Rückreise von Syd nach Berlin befindlichen Generalsekretäre der nationalliberalen Partei, Dr. Breithaupt und Kalkoff, sowie der Landwirt Krüger vom Deutschen Bauernbund. Das Geschloß flog unmittelbar vor Kalkoff in die Höhe. Glücklicherweise sind Verletzungen nicht vorgekommen. Von dem Bahnhofsvorstand in Osterode wurde Strafanzeige erlassen.

— Wegen eines Komplotts zur Ermordung von Missionaren sind nach dem „Berl. Tagebl.“ in Deutsch-Neuguinea acht Eingeborene festgenommen und zur Ururteilung nach Herberichshöhe gebracht worden. Der Beweggrund zu dem Komplott sei das Verbot der Bekehrung durch die Missionare gewesen.

— Eine bestialische Frau. Die Hüttenarbeiterin Franziska Tobias aus Reuthen wurde von der dortigen Straßkammer zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet, weil sie ihrem Ehemann ein Auge ausgestochen hatte, so daß er auf beiden Augen erblindete.

— Deutsche Lustschiffer in Frankreich. Bei Pont d'Audouin ging ein Ballon nieder, in dessen Korbe sich 4 Lustschiffer befanden, ein Hauptmann Schulz von der Artillerie, ein Fähnrich und 3 Kaufleute. Sie wurden von dem Polizeikommissar in Bagny pour Moselle einem Verhör unterzogen, unterdessen die vor dem Kommissariat versammelte Menge eine gegen die Lustschiffer gerichtete Kundgebung veranstaltete.

tete. Nach einer vom Ministerium eingetroffenen Weisung wurden die Lustschiffer um 2 Uhr nachts frei gelassen und begaben sich mit dem ersten Zuge nach Metz.

— Neuschnee im Riesengebirge. In den letzten Tagen hat es im Riesengebirge fast täglich geschneit, sodaß jetzt auf dem Kamm des Gebirges 130 bis 200 Zentimeter Schnee und in den österreichischen Tälern 30 bis 100 Zentimeter Schnee, davon 10 bis 30 Zentimeter Neuschnee, liegen. Die Schlittenbahnen gehen wieder bis in die Gebirgsspitzen hinab, auch die Verhältnisse zum Schneeschuhfahren sind günstig.

— Verurteilung von Hofrichters Gefängniswärter. Der Profosch des Wiener Garnisongerichts Salomon Tutmann, der, wie gemeldet, Hofrichter bei dem Briefschmuggel aus der Gefängniszelle Vorstus geleistet hat, wurde vom Wiener Garnisongericht zu drei Jahren Zuchthaus und veräußerlichen Kerker verurteilt. Die Strafe wurde wegen Mißbrauchs der Amts- und Dienstgewalt sowie wegen Vorstusverleitung verhängt. Mit der Verurteilung wurde die Entlassung aus der Profoschcharge und die Unfähigkeit, eine solche Stelle wieder zu erlangen, sowie die Abnahme des Militärrinnerungskreuzes ausgesprochen.

— Der Hamburger Millionenschwindel. Zu der Verhaftung des Millionenbetrügers Salau wird noch gemeldet: Als Zigarrengeizhals hat er vielen Offizieren, Rittergutsbesitzern und Staatsbeamten Wechsel diktiert. Er gab aber nur fets die Hälfte des Geldes, für die übrige Hälfte gab er Waren, wertlose Zigarren und schlechte Weine, die er und seine Helfershelfer später für ganz billiges Geld zurückkauften. Verschiedene Offiziere, namentlich aus Berlin mußten Salau wegen den Abschied nehmen; einige verübten Selbstmord. Unter den Geschädigten befindet sich auch eine Bankfirma in Ruhrort, die 200 000 M. an Salau verliert, außerdem eine große Weinfirma und eine Altonaer Bank.

— Frauenmord in Newhork. Am Mittwoch voriger Woche hatte sich die 15jährige Ruth auf eine Zeitungsanzeige hin bei einem Herrn Wolter gemeldet, um dort eine Stellung als Bürodame anzunehmen. Da sie nicht zurückkehrte, erlittete ihre Schwester Anzeige bei der Polizei, welche eine Hausdurchsuchung vornahm. Man fand im Rauchfang des Kamins den entseht verbluteten Körper der jungen Ruth. Der Mörder, welcher verhaftet wurde, hatte versucht, die Leiche zu verbrennen.

6. Landgrafen-Jagd-Kennen. 1500 Mark dem 1., 300 Mk. dem 2. und 200 Mark dem 3. Pferde. 1. wurde Prometheus (Meist), 2. Slavin (Burian), 3. Gazelle (Krause). Ferner liefen Renore, Two Kan und Palu. Tot.: 156, Bl. 70, 22.

**** Dortmund, 30. März. (Auf einen Zug geschossen.)** Gestern vormittag wurde um 10 Uhr in der Nähe der Dortmund-Union auf den in der Richtung nach Bochum ausfahrenden Zug ein Schuß abgegeben, der eine Fensterhebe in einem Abteil 2. Klasse zertrümmerte. Verletzt wurde niemand.

**** Sudar, 30. März. (Schwere Mordtat.)** In der Nacht zum ersten Ostertag kam es hier zu einer schweren Mordtat. Vier Polen lauerten beim Verlassen einer Wirtschaft mehreren Vergleuten auf, überfielen sie und stachen sie mit Dolchmessern nieder. Dem Bergmann Sommerfeld wurde der Leib aufgerissen und der Bergmann Döring erhielt zwei lebensgefährliche Stiche in die Lunge, während mehrere andere Vergleute durch Messerstiche in Brust und Rücken schwer verletzt wurden. Die beiden Erstgenannten liegen hoffnungslos darnieder.

Witten, 31. März. (Westfälischer Fortbildungsschulntag.) Dienstag und Mittwoch hat hier in Verbindung mit dem 8. Generalversammlung des Vereins zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen der vierte Westfälische Fortbildungsschulntag stattgefunden. Der Vorsitzende Oberbürgermeister Cuno-Sagen warf in seiner Eröffnungsansprache einen Rückblick auf das Wirken der Fortbildungsschule in Preußen und wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß am 1. April d. J. 25 Jahre verflossen seien seit der Ueberweisung der Fortbildungsschulwesen aus dem Ressort des Kultusministeriums an dasjenige des Handelsministeriums. In diesen 25 Jahren habe das Fortbildungsschulwesen einen außerordentlichen Aufschwung genommen; während damals 664 Schulen mit 58 000 Schülern vorhanden waren, beträgt die Zahl der Schulen heute 2100 und die der Schüler 360 000. Die Aufwendungen für das Fortbildungsschulwesen sind von einer halben Million auf dreizehn Millionen Mark angewachsen; auch die Ausgaben der Gemeinden für den genannten Zweck haben eine entsprechende Steigerung erfahren. Für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen allein wurden im Jahre 1909 rund 7 1/2 Millionen Mark aufgewendet. Von den 3 Millionen jugendlicher Personen, die in Preußen vorhanden sind, erhalten etwa 60 Prozent Fortbildungsschulunterricht. In industriellen Westen ist Essen die einzige Stadt mit über 60 000 Einwohnern, die den Fortbildungsschulzwang noch nicht kennt. In der Generalversammlung des Fortbildungsschulvereins wurde mitgeteilt, daß dem Verein in Westfalen jetzt 390 Einzelmitglieder und 101 Körperschaften angehören. Der Jahresbericht schließt ab mit einem Ueberschuss von 1188 Mark. Der Haushaltsplan für das neue Vereinsjahr wurde auf 3000 Mark festgestellt. Zum Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Cuno-Sagen wiedergewählt; neu gewählt wurde Kreislichinspektor Schulrat Brodmann in Warendorf. Die nächste Tagung des Vereins wird voraussichtlich in Baderborn stattfinden. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mahl. Nachher war den Teilnehmern des Fortbildungsschulntages Gelegenheit zur Besichtigung industrieller Werke und sonstiger Sehenswürdigkeiten geboten.

H Bochum, 29. März. (Mordtötung durch den Kaiser.) An dem Kaiserwetttag in Frankfurt a. Main im vergangenen Jahr hatte bekanntlich auch der Männergesangsverein „Schlegel und Eichen“ von hier teilgenommen. Während der Festtage in Frankfurt erkrankte plötzlich der Arbeiter Schmitt und starb bald darauf. Die Witwe des so plötzlich Verstorbenen wandte sich an den Kaiser und dieser ließ ihr die Nachricht zugehen, daß sie eine Anstellung in einem königlichen Palais erhalten solle.

(?) Bochum, 30. März. (Ueberfall auf einen Schuhmann.) In der Montag-Nacht wurde am Moltkeplatz ein Schuhmann bei Ausübung seines Dienstes von Strolchen überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

(?) Bochum, 29. März. (Abgefeimte Logisdiebe.) Ein gefährlicher Logiswindler und Spitzhube hatte sich in der Person des Bergmanns Stanislawski vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich im September vorigen Jahres bei der Ehefrau Naprawa in Herne eingelagert, in einem unbewachten Augenblick den Koffer eines Logiscollegen erbrochen und daraus Kleidungsstücke entwendet. Dann verduftete er, um in der Familie Dembski ein ähnliches Mandat auszuführen. Der Ehefrau Karszki schwindelte er vor, er habe im Osten Familie, besitze dort Land und habe mehrere tausend Mark Geld zu erwarten. Augenblicklich arbeite er auf Bege Schamrock. Auch hier verschwand er, nachdem er die Kleidungsstücke der anderen Logisgänger gekloppt hatte. Als Stanislawski einige Zeit nachher von den Verlorenen auf der Straße angetroffen und gestellt wurde, bedrohte er sie mit einem Revolver. Das Gericht erkannte wegen Betruges in drei Fällen, schweren Diebstahls in zwei Fällen, leichten Diebstahls in einem Falle, Bedrohung und unbefugten Waffentragens auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und 60 Mark Geldstrafe. Vor Eintritt in die Verhandlung hatte der Angeklagte gebeten, sein Strafmaß zu einzurichten, daß er die Freiheit wiedererlange, wenn ihm auch Gelegenheit zur Arbeit geboten werde. Der Vorsitzende bemerkte bei Verurteilung des Urteils, seine Strafe gebe bis zum 23. März 1913; bis dahin werde sich wohl Arbeit finden lassen. — In derselben Sitzung wurde wegen ähnlicher Straftaten gegen die Schlosser Franz Baretto und Alfred Seeje verhandelt. Auch sie haben in verschiedenen Logis gut gegessen und getrunken, ohne zu bezahlen und sind dann nach Verübung von Diebstählen jedesmal verurteilt. Ihre Opfer waren zwei Witwen in Reddinghausen und Lönrop, ein Wirt in Serien, ein Kofenbändler in Reddinghausen, sowie mehrere Familien in Sobingen und Waltrop. An einer Stelle stahlen sie eine Registrierkasse und eine Quantität Speck im Gesamtwert von 750 Mk. Bei der Verhaftung führte Baretto einen Revolver mit 10 scharfen Patronen und Seeje ein

feststehendes Messer bei sich. Außerdem verfügte beide über viel Diebeswerkzeug. Das Urteil lautete auf je zweieinhalb Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Beanttragt waren drei Jahre Zuchthaus. — Der Steinträger Paul Kowalski und der Arbeiter Peter Hannes aus Herne hatte im Februar den Koffer eines Mitlogisgängers erbrochen und daraus eine silberne Uhr mit Kette, einen Ring, ein Portemonnaie mit Geld und eine Weste gestohlen. Kowalski wurde zu sechs, Hannes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

(?) Reddinghausen, 30. März. (Generalbefahrung der fiskalischen Gruben.) Zu der heute beginnenden Generalbefahrung der fiskalischen Gruben trafen gestern Oberbergshauptmann von Belsen und Geheimrat Fuchs aus Berlin in Begleitung des Bergshauptmanns Liebrecht und des Oberbergrats Schanz aus Dortmund hier ein.

Münster, 29. März. (Um Begnadigung gebeten.) Der von dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilte Doppelmörder Jontmann, der holländischer Staatsangehöriger und ehemaliger holländischer Gendarm ist, hat an die Königin Wilhelmine von Holland ein Gnadengesuch gerichtet, mit der Bitte, die Königin möge sich für ihn beim Deutschen Kaiser verwenden, damit das Todesurteil in Zuchthausstrafe umgewandelt werde. Der Verteidiger Jontmanns hat sich diesem Gnadengesuch angeschlossen.

**** Gerford, 29. März. (Mißbrand.)** Der 38 Jahre alte Hausknecht Diederhof wurde vom Mißbrand befallen. Die gefährliche Krankheit hat sich der Mann bei Tötung einer Kuh zugezogen, an der Mißbrand festgestellt wurde.

**** Essen, 30. März. (Kirchendiebstahl.)** In der Montag-Nacht wurde in der katholische Pfarrkirche auf Scheidehof eingebrochen und die Opferlücke beraubt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

H Essen, 30. März. (Direktor Schmidt gestorben.) Der langjährige kaufmännische Direktor der Firma Krupp, Dr. Schmidt, ist am Oster-sonntag gestorben.

**** Düsseldorf, 30. März. (Flucht aus dem Zage.)** Zwischen Duisburg und Düsseldorf sprang der Musiker Andreas Hedemüller auf dem Transport nach hier aus dem Personenzug und entkam. Der Flüchtling sollte vor dem hiesigen Kriegsgericht abgerichtet werden.

**** Düsseldorf, 30. März. An einem 7 1/2-jährigen Mädchen** wurde hier von zwei Männern ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen. Das Kind liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Schreckensszenen vor einem Zirkus.

H Köln, 29. März. Als nach Schluß der gefrigen, von 5000 Personen besuchten Eröffnungsvorstellung nachmittags die dichtgedrängte Menge den Ausgang des Zirkus Chiril Salles, der gegenwärtig in Köln Vorstellungen gibt, verlassen wollte, hielt eine gleichfalls nach Tausenden zählende Menschenmenge die Eingangsstufen besetzt und verwehrte dadurch den Nachmittagsbesuchern den Ausgang. Es spielten sich Schreckensszenen ab, in deren Verlauf zahlreiche Personen schwere Verletzungen erlitten. Frauen und Kinder wurden niedergebissen. Mütter hielten ihre bewußtlosen Kinder in die Höhe, bis sie niedergebissen wurden. Zahlreiche Polizisten und auch ein Teil der Zirkusangehörigen bemühten sich, den Platz vor dem Zirkus zu säubern, aber vergeblich. Darauf wurde die Feuerwehr alarmiert, die den Wasserstrahl auf die Menge vor dem Zirkus richtete und sie auseinandertrieb. Im Zirkus entzündete eine neue Panik. Als die Besucher vernahmen, daß die Feuerwehr in Tätigkeit sei, glaubten sie an den Ausbruch eines Brandes. Unterdessen traf ein starkes Polizeiaufgebot ein, dem es im Verein mit der Feuerwehr gelang, den großen Platz zu säubern und den aus höchster Erregung Zirkusbesuchern den Ausgang frei zu machen. Etwa 100 Personen sind verwundet worden. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung wegen des Vorgehens der Feuerwehr.

**** Köln, 29. März. Ein Apotheker** hatte einer Krankenschwester auf Wunsch Chloroform ohne Giftschein ausgehändigt. Die Krankenschwester benutzte das Gift gegen Kopfschmerzen und starb bald darauf. Die Strafkammer stellte den Apotheker unter Anklage wegen fahrlässiger Tötung und wegen Abgabe des Giftes ohne Giftschein. Der Apotheker machte geltend, er habe die Krankenschwester seit langem gekannt und sie habe bedeutende pharmazeutische Kenntnisse gehabt. Zuerst habe er ihr auf ein Rezept Menthol und Chloroformspiritus gegeben zum äußerlichen Gebrauch. Schließlich habe er sich verleiten lassen, der Krankenschwester 20 Gramm reines Chloroform zu geben. Sie habe sich nur den Kopf damit einreiben wollen. An einen Mißbrauch des Giftes habe er nicht gedacht. Man vermutet, daß das Mädchen, welches ihren Geliebten vergeblich erwartet hatte, sich des Giftes in selbstmörderischer Absicht bedient hat. Nach Angabe eines Arztes hat das Mädchen zunächst an dem Flaschchen Chloroform gerochen, dann einige Tropfen auf Taschentuch geträufelt, weiter daran gerochen, ist dann betäubt ins Bett liegend gesunken und schließlich erstickt. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, verurteilte ihn aber wegen der Kontraventionen zu 30 Mk. Geldstrafe.

**** Neuwied, 29. März. (Schwindler verurteilt.)** Im Frühjahr 1909 eröffnete der verheiratete Kaufmann Jakob Heinrich aus Unkel-Scheuren ohne jeden Fennig in Melsheim ein Fabrikgeschäft, das er „Rheinische Garbproduktfabrik“ nannte, in der eine angeblich von ihm gemachte Erfindung verwertet werden sollte. Es wurde in der „Fabrik“ ein Nymittel mit dem Namen „Albina“ erzeugt. Die nötigen Geldmittel verschaffte sich H. von seinen Angehörigen, die Rationen stellten mußten, die er im Betriebe verwendete. Bereits nach einem halben Jahre ging die mit großen Versprechungen ins Leben gerufene Fabrik ein. H. hat auch in ganz großes Konversationslexikon, eine Klassikerbibliothek und zwei Klaviere auf Abzahlung gekauft und diese Dinge alsbald wieder verkauft, um Geld zu bekommen, trotzdem sie nicht sein Eigentum waren. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Schwindler zu einer Gesamtstrafe von 5 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

**** Zell, 29. März. (Ueberfahren.)** Auf dem Transport mit einem für seine im vorigen Jahre verstorbene Frau bestimmten Grabstein geriet der 79 Jahre alte M. Michel aus Heidenburg in der Nähe unseres Ortes durch das Scheitern der Pferde unter dem Wagen und erlitt derart schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden gestorben ist.

**** Trier, 29. März. (Ertrunken.)** Bei Bech geriet der junge Sohn des Landwirts Reiter aus Schwobingen mit seinen beiden Pferden in die Mosel und ertrank.

H Frankfurt a. M., 29. März. (Revolverattentat auf den Chemann.) Freitag nachmittag gegen 1 Uhr feuerte im Hause Gutleutstraße 82 die 44-jährige Frau Luise Koch auf ihren 56 Jahre alten Chemann, den ehemaligen Direktor und Lehrer der Handelslehranstalt für Mädchen in der Seilerstraße, zwei Revolvergeschosse ab, von denen der eine fehlging, während der zweite den Mann, der die Flucht ergriffen hatte, in den Arm traf. Frau Koch, die sich der Polizei stellte, beabsichtigte ihren Chemann, mit dem sie in Unfrieden lebte, zu erschießen. Die Frau wurde verhaftet, während der Mann ins Krankenhaus gebracht wurde.

Die Brand-Katastrophe in Ungarn.

Nach Privatmeldungen Berliner Blätter sind fast alle Mädchen aus Detkrito den Flammen zum Opfer gefallen. Auch die beiden hiesigen Gendarmen sind verbrannt, desgleichen fünf Soldaten, die mit Urlaub nach Hause gekommen waren. Fast alle umliegenden Ortschaften beklagen den Verlust zahlreicher Einwohner. Aus einem Dorfe sind 93 Personen zu dem Tode gegangen und nur elf von ihnen sind zurückgekehrt. Es gibt im Dorfe kaum ein Haus, in welchem nicht mehrere Tote betrauert werden. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verkohlet, die Körper sind vollkommen verkohlet. Einzelne Personen wurden durch kleine Ueberreste von Kleidern von ihren Angehörigen rekonstruiert. Die Behörde gestattete die Wegschaffung jener Leichen, deren Identität festgestellt werden konnte, die andern werden in einem gemeinschaftlichen Grabe beigesetzt werden. In vielen Häusern sind nur kleine Kinder und ganz alte Frauen am Leben geblieben.

Der Spezialkorrespondent des „Pester Lloyd“ gibt über die Katastrophe nach

Schilderungen von Augenzeugen

folgende Darstellung: Im Laufe des Abends entzündeten sich zweimal die Lampen, doch gelang es beide Male, sie wieder in Ordnung zu bringen. Gegen Mitternacht explodierte eine dritte Lampe und das führte nach einer der drei zirkulierenden Versionen die Katastrophe herbei. Ein in der Nähe befindlicher zur Ausschmückung dienender Baumzweig fing durch die Explosion Feuer und im Nu — manche tanzten auch nach der Explosion lustig weiter — stand alles in Flammen. Es entstand eine unbeschreibliche Panik. Man lief ratlos hin und her, doch man fand keinen Ausgang. Einem stämmigen Bauern gelang es, eine kleine Öffnung zu brechen, und so konnten einige das Freie erreichen. Alles lief nun nach dieser Stelle, man rang und stieß. Qualm und Rauch wurden immer dichter. Die meisten fielen um, wurden bewußtlos, erstickten und verbrannten. Auch die brennende Decke fiel auf die auf der Erde sich wälzenden Unglücklichen herab. Die Umstehenden waren wohl Augen- und Ohrenzeugen der schrecklichen Szenen und des Geschreis, das die in der brennenden Scheune versammelten Leute ausstießen, aber es war unmöglich, den Eingeschlossenen irgendwie beizustehen. Schließlich gelang es, eines der großen Tore gewaltsam zu sprengen. Das bedeutete jedoch nur für die wenigsten die Rettung; denn als die Seitenwände aufgebrannt waren, brach die Scheune auch schon zusammen und begrub die Menschen unter sich. Der größte Teil der Teilnehmer verfiel so dem Feuertode, und nur diejenigen, die sich ganz in der Nähe der einstürzenden Seitenwand befanden, konnten sich, wenn auch mit entsetzlichen Brandwunden bedeckt, ins Freie retten. Der Brand selbst war erst in den Morgenstunden zu Ende.

Nach den letzten authentischen Meldungen ist die Brandkatastrophe nicht durch Brandstiftung, sondern durch Explosion zweier Petroleumlampen verursacht worden. Die Gesamtzahl der Toten ist jetzt endgültig festgestellt. Sie beträgt 344. Schwer verletzt wurden 166 Personen.

Aus aller Welt.

— In Bromberg laufen seit über Jahresfrist bei den Behörden und auch bei Privatpersonen an ohne Schmachbriefe mit gefälschten Unterschriften ein, in denen angegebene Bromberger Bürger und Frauen verleumdet werden. Ein Magistratsbeamter, der schon einmal als der Tat verdächtig verhaftet, aber dann wieder freigelassen worden war, ist jetzt abermals festgenommen worden, doch scheinen die Beweise für seine Schuld nicht ausreichend zu sein. Die Polizei hat jetzt eine Belohnung von hundert Mark für die Ermittlung des Täters ausgeschrieben.

— Selbstmord von Vater und Sohn. Der Schlosserlehrling Schöning hatte in der Fortbil-

dungsschule in Bergedorf das Album eines Kameraden zerstört und sollte auf Antrag des Lehrerkollegiums und des Leiters der Anstalt strafrechtlich verfolgt werden. Der Junge schwand plötzlich, und aus Kummer darüber erhängte sich sein Vater. Sonntag wurde auch Leiche des Schülers im Schloßengraben gefunden.

— Zwei schwere Automobilunfälle ereigneten sich in Linz und Wien. Auf der Fahrt nach Oberpleis überfiel sich ein von Linz gefahrenes Automobil. Drei Insassen wurden schwer verletzt. In der Gegend von Wien stürzte an einer scharfen Kurve ein anderer Kraftwagen die steile Böschung hinab. Sämtliche Insassen erlitten erhebliche Verletzungen. Der Wagen wurde zertrümmert.

— Verbrechen der Irrenwörter. In Asyl für Schwachsinnige von Saint Die bei Metz, wo vor kurzem, wie wir berichteten, der Wärter Thabuir wegen Erbrochens mehrerer Patienten verhaftet wurde, sind wiederum neue Verbrechen ausgebrochen. Der Wärter Bailly wurde festgenommen, weil er Kranke seiner Sat in gemeinsamer Mißbraucht hatte. Der Angeklagte suchte nach der Verhaftung sich zu vergiften, indem er eine Phiole Arsenik zu sich nahm. Man verabreichte ihm ein Gegengift; darauf suchte er sich die Pulsadern mit einem Taschmesser zu durchschneiden. Er wurde erst ins Lazarett, dann ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

— Missetatungen gegen Sträflinge in Rußland. Aus dem im Gouvernement Wjatka gelegenen Dorfe Poloma werden große Missetatungen der Bauern gegen verurteilte politische Sträflinge gemeldet. Die Bauern beabsichtigen gegen die Politischen einen ernstlichen Pogrom auszuführen. Die Politischen sandeten an den Dumaabgeordneten Tschubenko ein Telegramm mit der Bitte um schnelle Hilfe.

— Schweres Unglück bei einer Schießübung. Auf dem amerikanischen Kreuzer „Albatross“ ist nach einer Meldung aus Manila bei einer Schießübung ein Geschütz zerplatzt. Zwei Mann sind getötet oder verletzt worden.

Neueste Nachrichten

W — Wolff's Bureau, H — Reich's Bureau
E — Privattelegramm.

Vom Urlaub in den Tod.

Ein grosses Eisenbahn-Unglück bei Mülheim a. Rh.

Nach froh verlebten Festtagen brachte der gestrige Mittwoch schweres Unglück über zahlreiche Familien. Der von Dortmund 9.55 Uhr morgens abfahrende Personenzug, welcher mit Ober- und Unterbahnen, die in ihre Garnisonen zurückkehren wollten, angefüllt war, wurde das Opfer eines Zusammenstoßes. Die Folgen desselben waren jutebar. Soweit bis jetzt feststeht, forderte das Unglück

19 Tote und 43 schwer Verletzte.

Das Unglück ereignete sich bei dem Bahnhof Mülheim-Rhein. Der Militärzug stand vor dem Haltesignal der Station. Unterdessen braute der Altb-Expresszug 174 Hamburg-Essen-Genu auf den Militärzug, von dem die letzten vier Wagen vollständig zertrümmert wurden. Der Militärzug kam von Hamm und wollte über Köln, Koblenz nach Straßburg fahren. Die hintersten Wagen sind schwer beschädigt. Das Unglück geschah an dem Uebergang der Gladbach-Straße in Mülheim-Rhein an einer Wegung Minister Breitenbach, der sich in Bonn befand, wurde von dem Unglück telegraphisch benachrichtigt. Der Minister traf um 4 Uhr auf der Unglücksstelle ein. Bei Eintritt der Katastrophe wurden alle verfügbaren Sanitätskolonnen von Mülheim und Köln, sowie eine Anzahl Militär-Sanitätskolonnen, Feuerwehrabteilungen, Dampfpioniere usw. zur Hilfeleistung herbeigeholt. Die Unglücksstelle bot einen schrecklichen Anblick. Die drei letzten Wagen des Militärzuges lagen zertrümmert neben den Gleisen. Hier und da schwebten blutbefleckte Leichenteile aus den Trümmern hervor. Fortwährend wurden Leichen oder schwer verletzte Soldaten aus den Trümmern hervorgezogen.

Wie das Unglück entstand.

Der Militärzug wartete vor dem Bahnhof Mülheim auf das Einfahrtssignal. Als nun das Einfahrtssignal gegeben wurde und sich der Zug langsam in Bewegung setzte, braute auf demselben Gleise der Expresszug heran und fuhr, wie die „Mülheimer Zeitung“ mitteilt, hinten auf den Militärzug auf. Durch den Anprall wurden die letzten Wagen des Militärzuges völlig ineinander geschoben und zertrümmert. Im ganzen sind 19 Soldaten getötet worden. In den Sanitätskolonnen sind insgesamt 43 Verwundete untergebracht. Zahlreiche Personen, die leichte Verletzungen erlitten hatten, wurden verbunden und entlassen. Unter ihnen befinden sich Soldaten aus Essen, Duisburg und anderen Plätzen des Industriebezirks.

Ein Augenzeuge des Unglücks berichtet.

Der Dortmunder Zug hielt hier, zum größten Teil angefüllt mit Soldaten aus der Dortmunder Gegend, als ich plötzlich ein gewaltiges Geräusch hörte. Ich sah und hörte im ersten Moment nichts. Nur ein furchtbarer Aufschrei aus hundert Kehlen, dann ein Gepolse und Brechen der Wagen. Dann eine Minute Schweigen und — alles löst sich in Schöben und Angschrei auf. Als ich mich wieder von meiner Bestürzung erholt hatte, war mein erster Blick auf die Wagen ein furchtbarer Anblick. Der Wagen 2005 war auf 1406 vollständig aufgefahren. Im ersten Augenblick sehe ich nichts weiter als eine zertrümmerte Masse, aus der Arme, Hände und Beine hervorstachen. Ein furchtbarer Angstschrei hallt wieder! Zuerst sind nur die wenigen Soldaten anwesend. Sprachlos stehen sie einer Augenblick da, nicht wissend, was sie anfangen sollen. Dann endlich kehrt die Besinnung wieder. Wir eilen auf die Wagen zu; von dem Zugzusatz sind die Reisenden ausgezogen, alle stürzt sich auf die Wagen. Auch vom Bahnhof kommt jetzt Hilfe an. Wir machen uns

an die Rettung aufzufahren. Sämtliche Wagen befinden sich oder tot. Die Menschen überbreiter liegen die Leben zeigenden dieser mehrer der an verwundet. äußerlich sichtbar.

Von der städtische Krankeinsammler, der verleben erlitten unterfucht Verwandte, die fragten, wie der Leichen mehrere bedeckt sie, nur sichtbar. Eine vom Rumpf Hand abgerissen in der sie a schwere innere Tote des Friedhofe wie einem Gebeide gesteckt in blick für alle

Ms Erste Sanitäts- und Sima Felsen sich die Mülheim Kreuzunter Fischen in einer ein. Vereint tungsverf. wundeten Sold Sanitäts-Unter dem Hauptbahn die weniger schand noch eine und die mgebung der U Tragbahnen von station gebracht wurde. Die m den Tragen, al sie gelahmt h um diese Zeit gebührens von ihre unglücklich zurückfahren so nachvollwichtig hem hielten Tränen aus b ten wurden zur verlebte ins F abrigen später den im Wärgen befindet sich ein neun Kindern, werden mußte.

Im nächsten 6 Tote aufgetert, teils auf der Einlieferung in der Verleiblichen Kran verlebte, 10 Lelegung eines 2 In das Dreißte, darunter litten haben, e oten, im fäl Soldaten sind und Krzysanial Rats, die M ver 4. und 7. er Hornist Röhlen von de sämtlich aus de

Die 13 To Mülheim unter der Brudschef Inf.-Rgt.s, der es 135. Inf. der 1. Batt. der tierte Sanning Inf.-Rgt.s, Bo Inf.-Rgt.s, R 144. Inf.-Rgt.s Inf.-Rgt.s, R 17. Inf.-Rgt.s, 30. Inf.-Rgt.s. Beil. des 14. omp. des 130

des He ichente

De

an die Rettungsarbeiten, zuerst auf die beiden aufgefahrenden Wagen.

Sämtliche Soldaten, die sich in diesen beiden Wagen befanden, sind entweder schwer verwundet oder tot. Wir sehen eine unendliche Masse von Menschen über, hoch oben unterhalb der Deckenbretter liegen noch zwei verwundete Soldaten, die Leben zeigen. Dieses sind die einzigen Überlebenden dieser beiden Wagen. Die Fahrgäste, die anderen Wagen sind teilweise schwer verwundet. Die meisten Leichen haben keine äußerlich sichtbaren Wunden erlitten.

In der Leichenhalle.

Von der Unglücksstelle begab ich mich in das städtische Krankenhaus. Ich kam aus dem Operationszimmer, aus denen die Klagen der Schwerverletzten ertönten, deren Wunden von den Ärzten untersucht wurden. Ueberall drängten sich Verwandte, die unterdessen angekommen waren, und fragten, wie es mit ihren Angehörigen stehe. In der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses liegen mehrere Tote aufgebahrt. Ein Seelich bedeckt sie, nur das bleiche Gesicht ist bei fechten sichtbar. Einem ist der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt, einem ist die Hand abgerissen, alle liegen noch in der Uniform, in der sie aufgefunden sind. Fast alle haben schwere innere Verletzungen davongetragen. Weitere Tote liegen in der Leichenhalle des Friedhofes. Ein Augenzeuge schilderte, wie einem Getöteten ein Brett noch teilweise im Leibe gesteckt hätte, es wäre ein furchtbarer Anblick für alle gewesen.

Die Hilseleistungen.

Als Erste erschienen auf der Unfallstelle die Sanitäts- und Feuerwache des Karlswerks der Firma Feltz & Guilleaume. Bald darauf fand sich die Mülheimer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz unter Führung des Oberstadtschrecks Prof. in einer Stärke von 32 Mann mit 22 Tragen ein. Vereint machten sie sich sofort an das Rettungswork. Gegen 3 Uhr trafen die ersten verwundeten Soldaten, begleitet von Ärzten und Sanitäts-Untersuchern, in einem Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in Köln ein. Es waren zunächst die weniger schwer Verletzten, die auch ohne Verband noch einen kurzen Transport ertragen konnten und die man möglichst schnell aus der Umgebung der Unglücksstelle entfernen wollte. Auf Tragbahnen wurden sie zunächst in die Samariterstation gebracht, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Die meisten lagen ganz teilnahmslos auf den Tragen, als ob der eben überstandene Schreck sie gelähmt hätte. Die zweite Bahnhofsstation war um diese Zeit von einer großen Menschenmenge, besonders von vielen Soldaten, die ebenso wie ihre unglücklichen Kameraden nach der Garnison zurückfahren sollten, angefüllt. Stumm und teilnahmsvoll wusch die Menge auseinander, und manchem liefen bei dem ergreifenden Anblick die Tränen aus den Augen. Drei der Schwerverletzten wurden zum Garnisonlazarett und zehn Schwerverletzte ins Bürgerhospital gebracht, während die übrigen später entlassen werden konnten. Unter den im Bürgerhospital liegenden Schwerverletzten befindet sich ein Schaffner, ein Familienvater von neun Kindern, dem sofort ein Wein abgenommen werden mußte.

Die Liste der Toten.

Im städtischen Krankenhaus in Mülheim sind 6 Tote aufgebahrt, die teils schon tot eingeliefert, teils auf dem Transport oder sofort nach der Einlieferung gestorben sind. 13 Tote liegen in der Leichenhalle auf dem Friedhof. Im städtischen Krankenhaus liegen ferner 36 Schwerverletzte, 10 leichter Verletzte konnten nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden. In das Dreiflügel-Hospital wurden sieben Verletzte, darunter fünf, die schwere Verletzungen erlitten haben, eingeliefert. Die Namen der sechs Toten, im städtischen Krankenhaus aufgebahrten Soldaten sind folgende: die Musketiere Fischer und Krzyzaniak von der 12. Komp. des 98. Inf.-Rgt., die Musketiere Schud und Benzala von der 4. und 7. Komp. des 130. Inf.-Rgt., ferner der Hornist Röttgen von der 5. und Musketier Möhlen von der 12. Komp. des 145. Inf.-Rgt., sämtlich aus der Garnison Weß.

Die 13 Toten, die in der Friedhofshalle in Mülheim untergebracht wurden, sind: der Musketier Brudweg von der 12. Komp. des 130. Inf.-Rgt., der Gefreite Köhler von der 9. Komp. des 135. Inf.-Rgt., der Kanonier Bedorf von der 1. Batt. des 70. Fußart.-Rgt., und die Musketiere Gunning von der 12. Komp. des 130. Inf.-Rgt., Bongers von der 7. Komp. des 130. Inf.-Rgt., Kleckowski von der 8. Komp. des 144. Inf.-Rgt., Reitz von der 3. Komp. des 131. Inf.-Rgt., Kolosinski von der 12. Komp. des 17. Inf.-Rgt., Köhler von der 12. Komp. des 130. Inf.-Rgt., Drimann von der Maschinengew.-Abteil. des 144. Inf.-Rgt., Kulecki von der 4. Komp. des 130. Inf.-Rgt., Schud von der Ma-

schinengew.-Abteil. des 144. Inf.-Rgt., und Preuß von der 4. Komp. des 130. Inf.-Rgt.

Liste der Schwerverletzten.

Die Namen der Schwerverletzten, die im städtischen Krankenhaus in Mülheim am Rhein untergebracht sind, sind folgende: Steinchen, Maschinengew.-Kompagnie 141. Infanterie-Regiment, Besel von der 4. Komp. 3.-R. 130, Bolwerk von der 8. Komp. 3.-R. 145, Budzinski von der 4. Komp. 3.-R. 130, Theodor Worberg von der 12. Komp. 3.-R. 144, Gerschowitz von der 7. Komp. 3.-R. 130, Wilhelm Heumann von der 5. Komp. 3.-R. 145, Kotthoff von der 9. Komp. 3.-R. 131, Wawrzyniak von der 9. Komp. 3.-R. 145, Brüder von der 7. Komp. 3.-R. 135, Marx von der 7. Komp. 3.-R. 135, Burmann von der 4. Komp. 3.-R. 130, Baloniat von der 4. Komp. 3.-R. 130, Kozal von der 5. Komp. 3.-R. 67, Koblancki von der 4. Komp. 3.-R. 130, Martin Synchowski von der 4. Komp. 3.-R. 130, Wojczak II von der 5. Komp. 3.-R. 174, Mrafel von der 4. Komp. 3.-R. 130, Ecken von der 2. Komp. 3.-R. 130, Budnick von der 9. Komp. 3.-R. 135, Bauhaus von der 12. Komp. 3.-R. 144, Spelcken von der 4. Komp. 3.-R. 130, Mitooski von der 7. Komp. 3.-R. 130, Jäger von der 11. Komp. 3.-R. 135, Ulor und Biewers von der Maschinengewehr-Abteilung des 3.-R. 144, Douczki von der 1. Komp. 3.-R. 67, Koch von der 1. Komp. 3.-R. 130, Paul Häusler von der 9. Komp. 3.-R. 135, Kurek von der 10. Komp. 3.-R. 131, Orlanow von der 8. Komp. 3.-R. 135, August Meyer von der 7. Komp. 3.-R. 130, Seitrich von der 8. Komp. 3.-R. 135, Bjarisli von der 4. Komp. 3.-R. 130, Krasowski von der 10. Komp. 3.-R. 144, Bresloski von der 9. Komp. 3.-R. 145.

Im Kölner Bürgerhospital liegen folgende Schwerverletzte Soldaten: die Musketiere Wiedemann-Bogum von der 4. Komp. Inf.-Rgt. 130, Sage-Altenessen von der 7. Komp. Inf.-Rgt. 135, Szpalowski-Bogum von der 12. Komp. Inf.-Rgt. 144, Hoffmann-Friemerschheim von der 9. Kompagnie Inf.-Rgt. 145, Brechmann aus Dampfen bei Mülheim an der Ruhr von der 7. Komp. Inf.-Rgt. 145, Kohl-Untingens von der 11. Komp. Inf.-Rgt. 131, Gbysert-Dinslaken von der 7. Komp. Inf.-Rgt. 145, Tersforth-Schwarzenberg von der 8. Komp. Inf.-Rgt. 135, der Kanonier Teerhaan-Mittlatten von der 2. Batterie des 33. Feldart.-Rgt., sowie der Schaffner Ignaz Derägenzki aus Dortmund.

Der Mordbepressung.

Bei dem Zusammenstoß haben sich die fünf großen, vierachsigen Bierwagen-Zugmaschinen der Internationalen Eisenbahn-Schiffahrtsgesellschaft voll bewährt. Nur an einem waren die Räder so stark beschädigt und verbogen, daß der Wagen in Köln vor der Weiterfahrt des Zuges nach Genoa ausgelegt werden mußte. Von den von Altona aus gekommenen zwölf Fahrgästen des Mordbepresszuges ist glücklicherweise niemand verletzt worden. Die haben in Mülheim den Mordbepress verlassen und mit anderen Zügen die Weiterfahrt fortgesetzt. Im Speisewagen des Mordbepress war bei dem Zusammenstoß alles durcheinander geworfen. Der Oberkellner des Speisewagens erlitt einen Stoß an den Kopf; er war aber doch in der Lage, nach seiner Heimat Hamburg gleich wieder weiterzuweisen. Der Küchenchef erlitt einen Nervenschlag und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. Dem Führer des Mordbepress soll das Signal zur Durchfahrt gegeben worden sein.

— (Thronwechsel in Aethiopien.) Nach einem am Mittwoch nachmittag eingegangenen Telegramm ist Kaiser Menelik nunmehr gestorben. Die Kaiserin ist die Gefangene der Partei des Thronfolgers.

Der neue „Negus Negest“, der nach dem Willen des Kaisers Menelik nunmehr unter der Regentenschaft des Ras Tassama den Thron bestiegt, ist der Bischof (Brinz) Jeassu, Meneliks Enkel. Er ist, wie das „Berl. Tgl.“ schreibt, der Sohn von Meneliks Tochter Schoargash und eines der Großen des Reichs, des Ras Mikael von Wollo. Der Negus, der 1896 geboren ist, steht jetzt im 14. Lebensjahre und wird als ein lebhafter und aufgeweckter Knabe geschildert. Seit dem 16. Mai 1909, dem Tage, an dem Menelik feierlich die Großen seines Reiches auf den Thronfolger vereidigte, ist Jeassu auch verheiratet. Die jetzige Kaiserin, Romanie Wolk, ist acht Jahre alt. Sie ist eine Nichte der Kaiserin Taitu und eine Enkelin des früheren Kaisers Johannes.

Verhaftung eines Betrügers und Urkundenfälschers.

H Berlin, 30. März. Aufsehen erregt eine Verhaftung, welche die Kriminalpolizei auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft vorgenommen

hat. Weger, Urkundenfälschung und Betrug wurde der Inhaber der Graphischen Kunstanstalt, Otto Schloß, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Moabit zugeführt. Dem Schloß wird vorgeworfen, daß er Fälschungen gefälscht und auf Grund dieser Fälschungen seine Rechnungen ausgestellt habe. Die Fälschungen waren so art, daß Schloß seine Betrügereien jahrelang betreiben konnte.

Die Hamburger Millionenbetrügereien.

H Hamburg, 30. März. Zu dem Millionenbetrug des Kaufmanns Salau wird noch berichtet, daß Frau Schwarting in Hamburg 250 000 Mark, Frau Rütgens ebenfalls in Hamburg 200 000 Mark und ein Wirt aus Hamburg 50 000 Mark in der De Lu der Zigarrenfabrik Andre soll sich auf ¼ Millionen belaufen. Wieviel das Abelsche Bankhaus in Duisburg verliert, steht noch nicht fest.

Automobil-Unfälle.

— Guben, 30. März. Zwischen Neuzelle und Guben fuhr ein Automobil in einen Chauffee-graben und wurde zertrümmert. Dabei wurden ein Einjährigfreiwilliger schwer und der Chauffeur leicht verletzt.

— Würzburg, 30. März. Im Walde bei Würzburg stürzte das von einem Hilfschauffeur geführte Postautomobil, das den Verkehr zwischen Würzburg und Uettingen vermittelt, eine Böschung hinab. Hierbei wurden 36 Passagiere zum Teil schwer verletzt.

Landung eines deutschen Ballons in Serbien.

H Wien, 30. März. Vorgestern abend ist in dem serbischen Orte Bukowicz ein Luftballon mit der Aufschrift „Hamburg“ gelandet. Die Insassen sind deutsche Touristen aus Berlin. Das Bezirksamt wandte sich an das Ministerium des Inneren, um zu erfahren, welche Schritte gegen die deutschen Luftschiffer unternommen werden sollen. Die Requisitionen wurden bis zum Eintreffen der Entscheidung der Regierung von dem Bezirksamt beschlagnahmt.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmen.

H Budapest, 30. März. In dem Orte Bregrada veranstalteten junge Burken eine Volksbelustigung, wobei sie einige Revolver- und Gewehrschüsse abgaben. Auf die Aufforderung der Gendarmen, das Schießen zu unterlassen, bewarf die Menge die Gendarmen mit Steinen. Vier Gendarmen wurden verletzt. Die Beamten waren genötigt, zur Waffe zu greifen und Schüsse abzugeben. Ein Bauer wurde lebensgefährlich, drei schwer verletzt.

Die Eröffnung des Ozeanographischen Museums in Montecarlo.

H Monte Carlo, 30. März. Im Beisein von Abordnungen der wissenschaftlichen Anstalten aller Länder und von Regierungsvertretern, unter denen sich als Abgesandter des Deutschen Kaisers Großadmiral v. Köster befand, hat gestern hier die feierliche Eröffnung des Ozeanographischen Museums stattgefunden. Der Fürst von Monaco hielt die Festrede, in der er zunächst dem deutschen Kaiser dankte, der der eigentliche Protektor dieses Museums sei. Er feierte Deutschland als den Hort aller Wissenschaft und gedachte seines dahingegangenen Freundes, des Königs von Portugal, der auch dieses Museum gefördert habe. Dann traten die Vertreter der fremden Staaten hervor. Minister Richon überbrachte die Grüße Frankreichs. Er erzählte einen tiefen Eindruck, als er erklärte, daß er hier bei diesem Friedensfeste offen konstatieren, daß die heutige französische Politik der Erhaltung des Friedens diene. Dann erschienen Großadmiral v. Köster. In französischer Sprache brachte er die Wünsche Kaiser Wilhelms zum Ausdruck, der ebenso wie die deutsche Nation

die Bedeutung dieser großen Schöpfung würdige. Er sei glücklich, der Dolmetsch dieser Gefühle sein zu dürfen. Kösters Gruß wurde mit stürmischer Beifall aufgenommen.

Der Lavastrom des Aetna wächst weiter.

W Catania, 30. März. Der Direktor des Aetna-Observatoriums teilt aus Nicolosi mit, daß die Masse und die Schnelligkeit der Lava im Wachsen begriffen ist. Die Lage sei gegen gestern unverändert. Auch die Sektion Catania des Alpenklub berichtet, daß der Ausbruch des Vulkans wieder zunehme und mit starkem Gelfe verbunden sei.

Ein Kapitän ermordet.

W Paris, 30. März. In Nizza wurde gestern der Kapitän Schuper mit durchschnittener Kehle auf dem Magentaplatz aufgefunden. Der Verwundete wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach wenigen Minuten verschied. Die Untersuchung ergab, daß der Kapitän vorher in seiner Wohnung einen Soldaten empfangen hatte, mit dem er nach Aussagen anderer Hausbewohner einen heftigen Streit gehabt hat. Nach dem Soldaten, dem mutmaßlichen Mörder des Kapitäns, wird gefahndet.

Westfalen und Rheinland.

Weitere Nachrichten.

* **Kamen, 31. März. (Säuglingsfürsorge.)** Unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Schulze-Pellum wurde am Mittwoch nachmittag in Anna eine Versammlung abgehalten, welche sich mit dem Ausbau der Säuglingsfürsorge im Landkreise Hamm befaßte und der außer einer großen Anzahl Damen und Herren aus allen Teilen des Kreises, verschiedene Herren Ärzte sowie die Herren Bürgermeister Koch, Anna, Amtmann Sabas, Anna, Kamen, Amtmann Grube-Pellum, Amtmann Haltern-Mythen, Amtmann Beesemann-Gröndenberg usw. beizwohnten. Herr Kreisarzt Dr. Usher-Hamm hielt den einleitenden Vortrag, in seinen Ausführungen den Unterschied in der Sterblichkeit der ehelichen und unehelichen Säuglinge als Beweis für die Notwendigkeit einer energischen Säuglingsfürsorge ansührend. Der Vorsitzende empfahl, im Kreise Hamm das Vorgehen der Stadt Hamm in Sachen der Säuglingsfürsorge nachzuahmen und demgemäß das Institut der Wochenpflgerinnen einzuführen. Um diesen die Arbeit zu erleichtern, habe er an alle im Kreise tätigen Hebammen die Anweisung gegeben, sämtliche uneheliche Geburten nach einem vorgeschriebenen Formular an ihn bezw. an die Kreisstelle für Säuglingsfürsorge zu melden. Um die Maßnahmen im Interesse der Säuglingsfürsorge zu fördern, sind, wie der Redner mitteilte, vom Landkreise Hamm finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt worden, welche vornehmlich für Stillprämiën Verwendung finden sollen, denn gerade die Stillprämiën seien ein gutes Mittel zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und zu deren Verhinderung. Aus diesem Grunde müsse auch seitens der Frauenvereine eine durchgreifende Propaganda für das Selbststillen der Mütter in die Wege geleitet werden. — Wie sich aus der anschließenden Aussprache ergab, bestehen sowohl in Kamen, als auch in Anna und dem nordwestlichen Teile des Amtes Anna-Kamen (Mehler, Westf. usw.) Frauenvereinigungen, welche die Säuglingsfürsorge in die Hand nehmen können. Die Gründung ähnlicher Frauenvereinigungen in den übrigen Teilen des Kreises soll angestrebt werden, um allerwärts den Anforderungen der Säuglingsfürsorge gerecht werden zu können.

* **Kamen, 31. März. (Von der Straßenbahn.)** Der Verkehr auf der Straßenbahn Anna-Kamen-Berglamm ist, jedenfalls zur Freude der finanziell beteiligten Kommunalverbände, in fortgesetzter Zunahme begriffen. So ist z. B. die 20. Reihe der 10-Pfennig-Fahrscheine in Benutzung genommen worden, d. h. seit Eröffnung dieser Straßenbahn (1. August 1907) sind fast 200 000 Personen oder durchschnittlich monatlich 25 000 Personen auf 10-Pfennig-Fahrscheine befördert worden. Auch auf 20-Pfennig-Fahrscheine, die zweitangbarste Sorte der Fahrausweise, sind fast 100 000 Personen in dieser Zeit befördert worden. Für diese Fahrscheine hat die Verwaltung von der 11. Reihe an eine neue Sorte drucken lassen, welche bedeutend zweckdienlicher als die frühere erscheint.

* **Kamen, 31. März. Ziegenzuchtverband.** Die Hauptversammlung des Ziegenzuchtverbandes für die Provinz Westfalen ist für Ende Mai in Aussicht genommen und soll in Anna stattfinden.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Geschäfts-Übernahme!

Den geehrten Bewohnern von Kamen u. Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem 1. April das

Kolonialwaren-Geschäft

des Herrn Julius Schröer, Kampstraße 16, übernehmen werde. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ludwig Tackenberg.

Krieger- und Landwehr-Verein KAMEN.

General-Versammlung am Sonntag, den 3. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfung.
2. Antrag betreffend Erweiterung des Vorstandes.
3. Kriegsfestspiele.
4. Verschiedenes.

439! Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein Methlar.

Quartal-Versammlung am Sonntag, den 3. April, nachm. 5 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlen der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beratung über Erhöhung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

441! Der Vorstand.

Ph. Greve-Stirnberg's „Alter Schwede“ Bester MAGENLIKÖR! Gegründet 1859.



Sonnabend, den 2. April 1910, nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

beim Wirt Friedrichs, Kamen.

1443

Molkerei-Genossenschaft Kamen. Der Vorstand.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk. Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Sämtliche

Schulbücher und Schulbedürfnisse

für die hiesigen Volksschulen und das Realprogymnasium empfiehlt

1440

Kamen.

C. H. Betzler.

Persil



gibt blendend weisse Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinständige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannte

Henkel's Bleich-Soda

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die Frühjahrbestellung mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Starke Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W. 35.

Schüchtermann & Kremer

Dortmund.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder die vorgenannten Firmen. 1636

Alle Welt

putzt mit



In Dosen à 10 u. 20 Pfg.

dem besten Metallputz.

überall erhältlich.

Die Beleuchtungssteuer wird erspart! durch den unverwundlichen Auerglühstrumpf „Dequa“

anerkannt erstklassiges Fabrikat mit höchstem Lichteffekt. Verkaufsstellen sind durch das rote AUER-LÖWEN-PLAKAT kenntlich! Auergesellschaft, Berlin O. 17.

Bekanntmachung.

Vom 1. April 1910 ab ist im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Kosteneinzahlung versuchsweise den Parteien gestattet, Kosten, welche aus Anlaß von Anträgen auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen, auf Festsetzung der vom Gegner zu erstattenden Kosten, auf Pfändung und Ueberweisung von Forderungen, auf Erlassung von Arrestbefehlen und einstweiligen Verfügungen und bei sonstigen vorschüsspflichtigen Parteihandlungen zu entrichten sind, im voraus, also ehe einer Partei eine Kostenrechnung mitgeteilt wird, in Kostenmarken zu entrichten.

Die Kostenmarken sind am oberen Rande der Vorderseite des veranlassenden oder Begleitschriftstückes aufzuleben. Wird das Schriftstück in Urchrift und Abchrift eingereicht, so sind die Kostenmarken auf der für die Gerichtssachen bestimmten Seite aufzuleben.

Bei Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen sollen die Kostenmarken, wenn ein sonstiges veranlassendes Schriftstück nicht vorhanden ist, auf einem besonderen Umschlagblatt aufgelegt werden.

Zum Zwecke der Entwertung soll jede einzelne Marke von der Partei oder deren Beauftragten derart mit dem Namen oder der Firma der Partei, für deren Rechnung die Marken verwendet werden, mit Tintenschrift überschrieben oder mittels des Firmen- oder Namenstempels überdruckt werden, jedoch die Schriftzeichen seitwärts oder wenigstens nach einer Seite hin über den Rand der Marken auf das sie umgebende Papier übergreifen. In die Marke kann außerdem auch das Datum der Verwendung in üblicher Abkürzung (z. B. 10./10. 10 — oder 10. Okt. 10) eingetragen werden.

Der Verkauf der Kostenmarken erfolgt in der Gerichtskasse. Kamen, den 21. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Ziehung am 13. und 14. April 1910

21. Berliner Pferde-Lotterie

210000 Lose, 6039 Gewinne im Gesamtwert von Mark

100 000

1 mit 10000 2 mit 6000

1 mit 6000 5 mit 10000

1 mit 5000 6 mit 9000

1 mit 4000 ferner 6022 Gewinne im Gesamtwert von Mark

50000

Lose à 1 M., 11 Stück 10 M. (Porto u. Liste 25 Pf. extra) bei den Königl. Lotterien-Einnahmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmer, G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2.

Um für 25 Pfg. pro

räumen

1a. Schweine-Klein-Fleisch

von 30 Pfd. an, enthaltend Köpfe, Schwänze, fleischige Pfoten, Ohren etc. von inländ. Landschweinen, antl. untersucht, leicht gelagerte Ware

10 Pfd. Kollt 1a. Eisbein per Pfd. 50 Pfg. 1a. Schättrippchen per Pfd. 40 Pfg. 1a. Fleischwurst p. Pfd. 65 Pfg. 1a. Fleischwurst per Pfd. 1. — Mk. 1a. Zerhacktes Fleisch p. Pfd. 1.20

e1890 Alb. Carstens, Altona a. E. No. 452.

Vorsicht!

beim Einkauf von PALMIN.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben. Man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin“, den Schriftzug Dr. Schlinck und unsere Firma.

H. Schlinck & Co., Mannheim

Alleinige Produzenten von „Palmin“.

Vollständig von A-Z ist erschienen:

Meyers Sechste, gänzlich Neubearbeitete und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-Lexikon

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens

20 Halblederbände zu je 10 Mk. oder 20 Prachtbände zu je 12 Mk. Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Krieger- u. Landwehr-Verein

Quartal-Versammlung Sonntag, den 3. April, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlen der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kassenbericht.
4. Bericht d. Rechnungsprüfers.
5. Berding des Sommerfestes.
6. Verschiedenes.

Da noch gewünschte Punkte zu beraten, wird um zahlreiches Erscheinen erlucht.

Der Vorstand.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder

die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind. Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste d. Branche, auch über: Radfahrer-Verdachts- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den Deutschland-Fahrrad-Werken August Siukenbrock, Einbeck. Altesies u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Junges

Mädchen

für halbe Tage auf sofort gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsführ. d. B.

Tüchtiges, braves Dienstmädchen

für sofort gesucht.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsführ. d. B.



HANSA

Backpulver

bleibt unerreich.

Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.



Verlangen Sie nur Pilo

Fabrikant: Adolf Krebs, Mannheim

AVENA

FEINSTE HAFERSPEISE DER WELT

Zu haben in vielen Geschäften. Avena wird nach deutschem Gewicht in Packeten à 1 kg von 500 gr., à 1/2 Pfund von 250 gr. verkauft, während engl. Gewicht von nur 453 gr. p. Pfd. in den Handel kommen. Man fordere ausdrücklich Marke „Avena“ von Wilh. Bernsau, Ruhrort.

Geld: Darlehen 4—5% o/vl. ohne Bürg. an jed. auf Wechsel, Schuldschein, Wertpapiere, auch Ratenszahlung, gibt Geld. Büro, Berlin, Oranienburgerstr. 7. Rückg. Druck u. Verlag von C. May in Gießen

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 39.

Donnerstag, den 31. März 1910.

38. Jahrgang.

Stadt. subv. unter Staatsaufsicht stehende
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz)
I. Handelsrealschule für Schüler von 11–20 Jahren.
1903/9=26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16–30 Jahren.
Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**
Menschenpark
13. April 1910.

Knaben-Institut Spielwigge
bei Lüdenscheid. — Gegründet 1858.
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — Pensionatspreis gering.
Prospekt frei. 460 **Dr. Rentrop.**

Städtische kaufmännische Unterrichts-Anstalten Dortmund
1. Höhere Handelsschule. Abt. für Schüler und Abt. für Schülerinnen. Jahreskursus 250 M. Aufnahme: einj. Zeugnis bezw. 6j. Besuch einer höheren Mädchen- oder Mittelschule.
2. Mittlere Mädchen-Handelsschule. Jahreskursus 100 M. Aufnahme: Erfolgreicher Besuch einer Volksschule.
3. Wahlfreie kaufm. Abendkurse für männl. und weibl. Angestellte. Unterrichtszeit abends von 3 Uhr ab. Jahres- bzw. Halbjahrskurse. Unterrichtsfächer nach Neigung.
4. Spezialkursus f. Kleinkaufleute. Zusammenhängender Unterricht in Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Handels- und Wechsellehre.
Alles Nähere besagen die Prospekte, die jederzeit von der Direktion, Hiltropwall 19, (neben dem Stadttheater), bezogen werden können. Anmeldung für Ostern ebenda, möglichst bald, schriftlich oder mündlich.
Sprechstunden 12 bis 1 Uhr. — Telefon 3111.
Kuratorium: Oberbürgermeister Dr. Schmieding, Beh. Regierungsrat. Direktor: Dr. E. Mey.

Jugendfrischen Teint
erzeugt unsere
CONCURRENZ-SEIFE
mit der Garantie Marke auf jedem Stück.
Feinstes Aroma! Mild! Ohne jede Schärfe!
Schaum! vorzüglich! Wirkt wohltuend auf die Haut!
Durch Absatz von MILLIONEN von Stücken, beträgt der Preis trotz der Vorzüge
per Stück nur 10 Pfg.
Die Verpackungen zählen bei unserer Preisverteilung mit.
Seife und Preisverteilungs-Prospekte überall erhältlich.
SCHMIDT & SCHMIDT
Dampfseifenfabrik, REMSCHEID.

Sie irren sich

wenn Sie glauben, daß nur frische Fleischbrühe angenehm schmecke. Den gleichen Wohlgeschmack hat eine Bouillon aus OXO Bouillon-Würfel der Comp^{ie} Liebig. — Preis 5 Pf.

Eine rätselhafte Bluttat im Spreewald.

In dem unweit Lübben im Spreewalde gelegenen romantischen Flecken Schönwalde ist eine schwere Bluttat verübt worden, die bisher noch keine genügende Aufklärung gefunden hat. In dem Bucherschen Gasthof daselbst lebte ein Scherenschleifer zusammen mit einer weiblichen Person ein, die er für seine Frau ausgab und logierte in einem Zimmer des ersten Stockwerks. Sonnabend früh wurde der Mann erschlagen in seinem Bett aufgefunden. Die ihn begleitende weibliche Person war inzwischen geflohen.

Das angebliche Ehepaar kam schon seit einigen Jahren regelmäßig in die Gegend und lebte immer in demselben Gasthof ein, wo es meist so lange wohnte, bis es dort nichts mehr zu tun gab. Da die Leute sich ruhig benahmen und stets sofort Wohnung und Zehrung bezahlten, nahm niemand Veranlassung, sie nach ihrem Namen oder ihren näheren Verhältnissen zu fragen. Es fiel nur auf, daß die brünette, leidlich hübsche Frau bedeutend jünger als der Mann war, der etwa 36 Jahre zählte, während die Frau höchstens 22 Jahre alt war. Der Mann war ebenfalls dunkelhaarig und machte einen kräftigen Eindruck. Auch in den letzten Tagen waren beide wieder im Dorf umhergezogen, um Schleifarbeiten entgegenzunehmen. Sonnabend morgen kam die Frau allein aus dem Zimmer herunter und bat um ein Glas Wasser, das sie ihrem Mann bringen wollte, weil er angeblich krank geworden sei. Dann kam sie wieder herunter und sagte, man möchte ihren Mann noch etwas schlafen lassen, sie ginge inzwischen nach dem Dorf, um einige Scheren abzuholen.

Stunde um Stunde aber verging, ohne daß die Frau zurückkehrte. Auch in dem Zimmer oben rührte sich nichts. Um die Mittagsstunde ging der Wirt hinaus und klopfte an die verschlossene Tür, bekam jedoch keine Antwort. Er stieg darauf von außen auf einer Leiter zu dem Fenster des Zimmers empor und sah, daß darin mehrere Betten herumlagen, die anscheinend blutbefleckt waren. Daraufhin benachrichtigte der Gastwirt die Ortspolizei, die nun die Tür des Zimmers gewaltsam öffnete. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick. In dem Raume herrschte völlige Unordnung, die auf einen heftigen Kampf hindeutete. Blutspuren fanden sich im ganzen Raume vor. Im Bett lag der Mann tot. Zugleich wurde in der Nähe des Bettes eine Art gefunden, die dem Wirt gehörte. Auf die Benachrichtigung des Amtsgerichtes in Lübben hin kam der Kreisarzt sofort hinaus und stellte nun fest, daß der Mann durch Hiebe mit dem im Zimmer vorgefundenen Beil getötet worden war. Ein furchtbarer Schlag hatte den Hinterkopf getroffen und war unfehlbar von tödlicher Wirkung gewesen. Weitere Verletzungen zeigten sich am Rinn und am Hals, auch die Halsverletzung war so furchtbar, daß sie allein infolge von Verblutung den Tod herbeiführen vermochte.

Als Täterin kommt in erster Linie die oben genannte Frau in Betracht, anscheinend handelt es

sich um einen Raubmord. Es wurde nämlich inzwischen festgestellt, daß die Frau sich zunächst nach dem Bahnhof begeben hatte und den nach Berlin fahrenden Zug benutzen wollte. Dieser war aber schon fort. Sie fuhr darauf nach Lübben und wechselte am Fahrkartenschalter dabei ein Zwanzigmarkstück. Andererseits wird erzählt, daß die Frau noch einen anderen Liebhaber gehabt hat und daß sie deshalb den Scherenschleifer beiseite schaffen wollte. Die Geuchte ist 1,65 Meter groß, brünett, schlank, und trägt das Haar in das Gesicht gefächelt. Sie hat auffallend gute Zähne. Bekleidet war sie mit dunkelgrauem Rock und hellgrauem Jackett sowie mit einer blauen Schürze und Schnürschuhen. Sie trug keine Kopfbedeckung. Die Kriminalpolizei ist von dem Vorfalle benachrichtigt und hat mit den Nachforschungen nach dem Täter begonnen.

Die Brand-Katastrophe in Ungarn.

Ueber die Brandkatastrophe wird noch weiter gemeldet: In dem Dorfe Deborito veranstaltete am Sonntag nachmittag die dortige Jugend in einer großen Scheune einen Ball. Die Scheune war durch Zweige und Lampen geschmückt. In dieses improvisierte Balllokal konnte man nur gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes gelangen. Als der Saal gedrängt voll war, wurden, um Neugierige nicht mehr zuzulassen, die Türen fest vernagelt.

Gegen 10 Uhr abends entzündete sich ein Lampion.

Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Es entstand eine furchtbare Panik. Die in dem Saal befindlichen etwa 600 Personen eilten zur Tür, die aber vernagelt war. Es spielten sich furchtbare Szenen ab. Bald brannte das Dach lichterloh und glühende Balken stürzten auf die hilflose Menge, die vergebens die fest verschlossene Tür stürmte. Die Menschenmassen türmten sich übereinander und stampften einander nieder, die Flammen und der Rauch taten das übrige. Ein furchtbarer Knäuel von Toten und Verwundeten lag übereinander, niemand konnte sich retten. Binnen einer halben Stunde brannte die Scheune nieder und begrub Jung und Alt unter ihren glühenden Trümmern. Ärzte und Gendarmen eilten so rasch wie möglich aus den Nachbardörfern herbei und begannen das Rettungswerk. Die Scheune bietet einen furchterlichen Anblick. Verkohlte und bis zur Unkenntlichkeit zerstampfte Leichen liegen haufenweise übereinander. Die ganze Umgebung des Dorfes ist in Trauer gehüllt, da sehr viele Auswärtige zu dem Tanzvergügen eingetroffen waren. Es gibt kaum ein Haus, das nicht einen Toten zu beklagen hätte. Militär wurde herbeigeholt, um die Toten begraben zu helfen. Die Zahl der Toten wird auf 290, die der Verwundeten fast ebenso hoch geschätzt.

Montag abend sind aus der betreffenden Ortschaft von offizieller Seite Mitteilungen eingetroffen, die die Katastrophe nach allem

noch ungeheurer, als befürchtet wurde, erscheinen lassen. Der Scatmarer Stuhlrichter konstatiert, daß

unter dem Schutt der Scheune 384 Personen begraben

liegen. Ueberdies wurden 150 Personen gerettet, die schwer verletzt sind. Mithal nach dem Ausbruch des Feuers stürzte das ganze Holzdach ein und begrub die 600 bis 700 meist aus jungen Burken und Mädchen bestehenden Besucher des Balls. Der Ortsrichter von Scatmar, Stephan Bubacz, verlor zwei Söhne, eine Tochter und seine Gattin, der Bauer Stephan Kalmar verlor zwei Töchter. Der Reimertrag des Festes sollte dem Baufonds der dortigen Kirche zugeführt werden. Der Minister des Innern und der Ministerpräsident von Ungarn haben sich ausführlich Bericht über das Unglück erstatten lassen und Anweisungen für die Einleitung einer Hilfsaktion gegeben. Der Minister des Innern reist persönlich hin, um die Hilfsaktion zu leiten. Die Untersuchung ist im Gange. Ein Augenzeuge erzählt, daß mehrere Burken, die in den Saal nicht hineingelassen wurden und von dem Vorplatz wegen Trunkenheit entfernt werden sollten, aus Rachsucht das Feuer angelegt hätten.

Aus aller Welt.

— Zwei neue „Pariseals.“ Nach der Fertigstellung des kleinen Sportluftschiffes „A. V.“ sind bei der Luftfahrzeug-Vaagegesellschaft in Bitterfeld zwei neue Pariseal-Luftschiffe in Bau genommen worden. Die beiden neuen Luftkreuzer, die die Namen „Pariseal VI“ und „Pariseal VII“ führen, werden andere Dimensionen haben als der kleine Sportluftkreuzer „Pariseal V“ und sich in Größe sowie in der Bauart dem von der Seeresverwaltung angekauften „Pariseal III“ anschließen. Sie werden je 1500 Kubikmeter Wasserstoff fassen und zwei getrennte Maschinen besitzen. Der Bau erfolgt mit Unterstützung der Motorluftschiffahrt-Studiengesellschaft zu Reinickendorf. Ueber die weiteren Einzelheiten der beiden neuen Bauten verlautet noch nichts Näheres. Der „B. VI.“ dürfte Anfang oder Mitte Mai gebrauchsfertig sein, während der „B. VII.“ erst einige Wochen später fertiggestellt sein wird.

— Ein Architekt als Urkundenfälscher. Aufsehen erregt in Rixdorf die Verhaftung des Architekten Otto Hermann aus der Kaiser Friedrichstraße. Hermann wurde von mehreren Gerichten wegen Urkundenfälschung, Betruges und Urkundenfälschung gesucht und von der Rixdorfer Kriminalpolizei zunächst dem Berliner Untersuchungsrichter vorgeführt.

— Infolge Einatmens giftiger Gase sind im Gas- und Wasserwerk zu Hannover der Betriebsleiter und ein Arbeiter in der Ammoniakwasserbehälter gestürzt und ertrunken.

— Eisenbahnunfall. Aus Gottesberg wird berichtet, daß ein Bauzug fuhr beim Bau des Schönlüh (Dietrichs) auf einige auf dem Gleise stehenden Wagen auf. Diese entgleiten und stürzten die Böschung hinab. Fünf Arbeiter,

Deutsche und Kroaten, wurden teils schwer, teils leichter verletzt.

— Von Galiziern erschlagen. In der Nacht zum Montag wurde eine Anzahl Buchhalter des Breslauer Konsumvereins in dem Lokal „Sängerlust“, wo sie nachts von einem Ausfluge einkehrten, von galizischen Ziegeleiarbeitern überfallen und auf das roheste mißhandelt. Der Buchhalter Schubert wurde getötet. Zehn Arbeiter wurden verhaftet, die übrigen zwei entkamen.

— Verhaftung eines Fälschmünzers. In Jülich wurde ein aus Norddeutschland stammender Mann mit seiner Geliebten verhaftet. Beide hatten die Fäbrilation von falschen Hundertmarkscheinen betrieben. Pressen, Steine und Massen vorbrachte wurden mit Beschlag belegt. Die Druckerei war seit zwei Monaten eingerichtet.

— Schweres Automobilunglück. Montag nachmittag ereignete sich zwischen Toulon und Marseille ein schwerer Automobilunfall. Ein von fünf Personen besetztes Automobil rannte gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurden drei Damen schwer verletzt, während die beiden übrigen Insassen, Kaufleute aus Marseille, mit leichteren Verletzungen davontamen. Die Ursache des Unfalls ist darin zu suchen, daß der Fahrer des Automobils einem auf der Straße spielenden Kinde ausweichen wollte.

— Der Mord im Eisenbahnzuge, dem der Kassierer einer englischen Bank zum Opfer gefallen ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Ueber den Stand der Untersuchung wird berichtet: Der Mord des Kassierers Nesbitts in dem Zuge von Newcastle nach Alnmouth ist noch in Dunkel gehüllt, doch ist man dem Täter auf der Spur. Die Polizei entwickelte eine fieberhafte Tätigkeit auf der Suche nach ihm und hat festgestellt, daß der Mord zwischen den Stationen Stannington und Morpeth begangen sein muß. Die Gattin des Ermordeten sprach mit ihm auf der Station Seaton, der Heimat Nesbitts. Sie erklärte, daß zwei Männer in seinem Abteil saßen, kann sich aber an keinen von ihnen erinnern. Zu Stannington sah man einen Mann sein Abteil verlassen. Nesbitt wurde dort gesehen, wie er sich mit dem andern im Abteil verabschiedenden Mann unterhielt. Zu Morpeth sah man Nesbitt nicht mehr. Niemand kann über das Aussteigen des Mörders Auskunft geben, auch sind trotz genauester Abfuchung des Bahndammes und der Umgebung keine „Corpora delicti“, wie z. B. die Ledertasche, in der sich das gestohlene Geld befand, gefunden worden. Die Mörder stellen fest, daß der Ermordete fünf Kugeln in den Leib erhielt, von denen fast jede tödlich war. Sie glaubt, daß eine Bande von Verächtlern das Verbrechen beging. Die Untersuchungen werden aufs eifrigste fortgesetzt.

— Eine Spielhölle auf Madeira. Wie dem Lissaboner „Diario Noticias“ berichtet wird, unterhandelt eine Gruppe britischer Kapitalisten mit dem Direktorium des deutschen Sanatoriums auf Madeira, um dieses anzukaufen und in ein zweites Monte Carlo umzugestalten. Das Syndikat will der portugiesischen Regierung 5 Millionen sofort bezahlen, dazu 30 Prozent vom Jahresprofit.

Ueber die Finanzreform

enthält die volkswirtschaftliche Jahresübersicht der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ (Jena, Gustav Fischer.) folgendes Urteil:

„Der objektive Beurteiler finanzieller Geschäfte, dessen Blick durch Parteigeist und Parteinteressen nicht getrübt ist, wird diese Lösung bedauerlich finden müssen. Die große nationale Aufgabe fand kein Geschlecht, das ihr gewachsen war. Es ist hier nicht der Ort, die politischen Zusammenhänge dieser Prozesse aufzudecken; denn uns interessiert nur die finanztechnische und finanzpolitische Seite. Aber gerade diese bietet dem sachmännischen Urteil das Substrat für die Ablehnung. Es soll hierbei die Frage des finanziellen Erfolges dieser neuen Steuergeese außer Betracht bleiben, da zurzeit ein sicherer Ueberblick darüber nicht möglich ist. Wir wollen hoffen, daß unsere herabgeminderten Erwartungen nicht zu sehr enttäuscht werden. Aber schon nach der ganzen Struktur fehlt dem ganzen Bau eine feste und einheitliche Grundlage. Die gewählten Steuern, Kinder eines launischen Augenblicks, sind mechanisch nebeneinander gestellt, ohne organische Verbindung. Vor allem läßt die Reichsfinanzreform den sozialen Ausgleich auf dem Gebiete der direkten Steuern, die Balanzierung zwischen Aufwands- und Besitzsteuern vermissen. Was auf diesem Gebiete geleistet war, ist das Ergebnis politischer Scheingründe, getragen von der Abneigung agrarisch gerichteter Interessen gegen Handel, Industrie und mobiles Kapital. Der Ausgleich als wirksame Steuerreform für den Grundbesitz fehlt. Noch erheblicher aber erscheinen die steuerrechtlichen Mängel, die durchaus erklärlich sind, wenn wir uns an die Ueberhaftung der Steuerentscheidungen erinnern. Es wird darum der Finanzreform nur mit Mißbehagen und unbefriedigtem Gefühl auf diese Etappe deutscher Finanzgeschichte zurückblicken können.“

Die Russifizierung Finnlands.

Der Entwurf der Gesetzgebung für Finnland ist vom Ministerrat angenommen und bereits fertiggestellt worden. Er geht dieser Tage an den finnländischen Landtag. Die Grundprinzipien sind nach einem Telegramm des „Berl. Lok.-Anz.“ folgende: Trennung der staatlichen von den lokalen Behörden und Vertretung der finnländischen Bevölkerung in der Duma und im Reichsrat. Außer den allgemein staatlichen Fragen über die Teilnahme an den Ausgaben, über die Wehrpflicht, die Rechte der russischen und ausländischen Reichsangehörigen, die Eisenbahnen und Zolltarife behandelt der Gesetzentwurf die Fragen der Volksaufklärung und der kriminellen Gesetzgebung. Alle Gesetzentwürfe werden vom finnländischen Senat begutachtet, ehe sie an den Ministerrat gelangen. Die Entwürfe, betreffend die inneren Angelegenheiten Finnlands, werden dem Landtag vorgelegt. In den Reichsrat wählen der finnländische Landtag ein Mitglied auf neun Jahre, der Adel und die Ritterschaft je drei Mitglieder, die Kaufmannschaft und die Industriellen zwei, die Hochschulen zwei; in die Duma werden vom Landtag fünf Mitglieder und von der russischen Bevölkerung Finnlands ein Mitglied gewählt. Sämtliche Deputierte müssen die russische Sprache können.

Rein Recht, sondern Gnade.

Das amtliche Exposé zu der Gesetzesvorlage über Finnland führt aus, daß Alexander mit dem finnischen Volke auf dem Landtage in Borgo keinen Vertrag über die künftige politische Verfassung Finnlands abgeschlossen habe. Das Versprechen weitestgehender Vorrechte sei ein Akt monarchischer Gnade und Großmut gewesen. Insbesondere seien auch keine internationalen Verpflichtungen hinsichtlich der Rechte und Vorrechte Finnlands eingegangen worden. Es existiere kein Akt, der Finnland zum Staate erhebe oder von der Schaffung einer besonderen finnländischen Staatsgewalt spreche. Finnlands Autonomie basiere auf dem guten Willen der russischen Staatsgewalt. Das Uebergehen der finnischen Gesetzgebung aus dem örtlichen in das allgemein staatliche Gebiet beruhe auf zufälligen Schwankungen der gesetzgeberischen Praxis.

Deutschland.

— (Der Reichshaushaltsetat — Geseh.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht jetzt das Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1910, sowie das Gesetz, betreffend die Feststellung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1910. Beide Gesetze tragen das Datum des 21. März. Der Reichshaushaltsetat schließt danach, wie bereits mitgeteilt, in Einnahme und Ausgabe ab mit 2553 781 095 Mk. Zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben wird der Reichskanzler ermächtigt, die Summe von 147 981 822 Mk. im Wege des Kredites flüssig zu machen.

— (Zum Rücktritt des Gouverneurs von Schummann.) Ueber die Gründe seines bevorstehenden Rücktritts soll Gouverneur v. Schummann, wie die „Windhöfer Nachrichten“ in ihrer neuesten Nummer mitteilen, sich vor seiner Abreise aus Südwestafrika mehreren Herren gegenüber wie folgt ausgesprochen haben: Seine Rückkehr als Gouverneur sei ausgeschlossen wegen der großkapitalistischen Politik, welche er nicht mitmachen könne; dann aber auch wegen des schweren Vorwurfs, welchen Staatssekretär Dernburg im Reichstage gegen die Beamten der Kolonie erhoben hätte. Dreißig Jahre diene er seinem Kaiser, und habe niemals auch nur einen Verweis erhalten, und jetzt müsse er sich diesen schweren Vorwurf vor der breiten Öffentlichkeit machen lassen! Der Gouverneur soll noch hinzugefügt haben, die Herren könnten dies einem jeden, der es hören wolle, wieder sagen.

— (Verhandlungen in der Mannesmann-Angelegenheit.) Wie der „Nat.-Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden unmittelbar nach den Osterfeiertagen die Einigungsverhandlungen zwischen dem Mannesmann-Syndikat und der französischen Gesellschaft aufgenommen werden. Bekanntlich hatten sich die Brüder Mannesmann geweigert, in Vergleichsver-

handlungen einzutreten, bevor der Reichstag in der Frage gesprochen hätte. Nachdem dies geschehen ist, hofft man, daß die Verhandlungen bald in Fluß kommen und zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis führen wird.

— (Ueberrückung des Freiherrn v. Gebfattel.) Der bayerische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor Frhr. v. Gebfattel, der zum Generalleutnant befördert, wird mit seiner Beförderung demnach von Berlin abberufen werden und wieder in die Front zurücktreten. Es wird berichtet, daß die Veranlassung hierzu lediglich seine bevorstehende Beförderung zum Generalleutnant bilde, die es wünschenswert erscheinen lasse, daß er wieder ein rein militärisches Kommando übernehme.

— Ein Butterboikott ist seit den Feiertagen in Berlin in Kraft getreten. Vom Hirsch-Dunderstein Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig auf die Dauer von drei Monaten keine Butter zu konsumieren. Wie die „Tägl. Rundsch.“ hierzu erzählt, werden nicht nur die anderen Ortsvereine der Hirsch-Dunderstein Gewerkschaften diesem Beschluß folgen, sondern auch die sozialdemokratischen Arbeiter Berlins werden derartige Beschlüsse fassen. Auch die Freie Vereinigung der Gewerkschaften (Anarcho-sozialisten) wird gegen die Butterversteuerung Front machen. Es steht daher zu erwarten, daß in etwa 14 Tagen bis 3 Wochen sämtliche Berliner Arbeiterorganisationen den Butterboikott beschlossen haben werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Der 80. Geburtstag des Kaisers Franz Josef.) Kaiser Franz Josef reiste Ende Juni nach Jschl, wo er den 80. Geburtstag im Familienkreise begehen wird. Aus diesem Anlaß werden verschiedene Fürstlichkeiten Gratulationsbesuche machen. Kaiser Wilhelm dürfte noch vor der Abreise des Kaisers Franz Josef nach Jschl nach Schönbrunn kommen. Der Kronprinz von Rumänien, der Prinz-Regent von Bayern und ein italienischer Prinz werden in Wien gratulieren. In Jschl wird König Eduard auf der Reise nach Maribor in der zweiten Augustwoche den Kaiser beglückwünschen. Als feststehend gilt auch ein Jagdbesuch Kaiser Wilhelms bei Erzherzog Franz Ferdinand in Edtarsau im Herbst.

Serbien.

— (Peter auf Reisen.) Der Empfang König Peters in Moskau, wohin er sich von Petersburg aus begeben hatte, war unerwartet großartig und warm. Der Bürgermeister übergab dem König beim Empfang als Zeichen der Gastfreundschaft eine goldene Tasse, Brot und Salz, und führte in seiner Rede aus, daß das Herz Russlands, die Stadt Moskau, dem Herrscher des edelsten Slawenvolkes huldigte.

Sonnabend nachmittag wird Peter in Sofia einreisen, wo ein feierlicher Empfang stattfindet. Am selben Tage erfolgt die Ankunft in Philippopol; hier wird der König von König Ferdinand und dessen Familie begrüßt werden. An der türkischen Grenze wird König Peter von einer Delegation des Sultans und dem serbischen Gesandten Nenadovich empfangen werden. Die Ankunft in Konstantinopel erfolgt am Sonntag den 3. April.

Türkei.

— Das bulgarische Königspaar hat Konstantinopel wieder verlassen. Am Bahnhof fanden sich zur Verabschiedung mehrere türkische Minister, der Präsident der Kammer, der französische und der russische Botschafter, der serbische Gesandte, sowie zahlreiche Mitglieder der bulgarischen Kolonie ein. Gegen 6 Uhr erschienen der Sultan mit dem Thronfolger und der Königin und die Königin der Bulgaren. Im Gefolge befanden sich der Großvezir, der türkische Minister des Außern und der bulgarische Gesandte. Der König und die Königin verabschiedeten sich herzlich von den Anwesenden und begaben sich in Begleitung des Sultans zum Waggon. Der Sultan verabschiedete sich von der Königin mit einem Handkuss und drückte dem König die Hand. Unter den Klängen der bulgarischen Hymne verließ der Zug die Bahnhofshalle.

— (Der Sultan will reisen.) Der Besuch des Sultans in Belgrad und Sofia ist nunmehr beschlossene Sache. Der Sultan wird mit seiner Jagd am 16. Mai in Warna einreisen. Die Ankunft in Sofia erfolgt am 19. Mai. Der Aufenthalt dortselbst wird drei Tage dauern. Am 24. Mai trifft der Sultan in Belgrad zu ebenfalls dreitägigem Aufenthalt ein. Die Rückreise erfolgt über Niß und Saloniki. Eventuell ist auch eine Begegnung mit dem Zaren auf hoher See in Aussicht genommen.

— (Verhaftung von Deutschen in Konstantinopel.) Einer Razzia, die wegen des bulgarischen Besuches in Konstantinopel auf verdächtige Personen abgehalten wurde, sind auch vier Deutsche zum Opfer gefallen. Zwei wurden bei der Ankunft Ferdinands am Montag auf dem Bahnhofe verhaftet und ordnungsgemäß dem deutschen Konsulat zugeführt. Einer von ihnen besaß einen Paß, aber ohne Visum, und wurde unter deutschen Schutz gestellt, der andere, namens Leonhard, hatte als einzigen Ausweis einen Zettel, wonach er Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist. Da er seine Staatsangehörigkeit nicht beweisen konnte, wurde er über die Grenze abgeführt. Von polizeilicher Seite wird ausdrücklich erklärt, daß es sich um keinen Anarchisten handelt. Weiter verhaftete die Polizei noch zwei Deutsche, die sich in Konstantinopel seit längerer Zeit aufhalten, und übergab sie gemäß dem neuen Landstreichergesetz dem deutschen Konsulat.

Afrika.

— Zur Lage in Abyssinien wird der „Teff. Ztg.“ aus Addis Abeba gemeldet: Die Kaiserin Taitu ist zur öffentlichen Beantwortung gezogen und von den Großen jedes Bundes und jeder Gewalt verurteilt worden, sie darf nur den Kaiser pflegen und vollständig bewacht; der Telephonverkehr mit den Anhängern, die sie noch hat, ist ihr verboten. Ihre Soldaten sind fast alle getötet, ihre Macht ist nach einem miß-

glücklichen Versuch endgültig gebrochen. Sie beabsichtigt, in ein Kloster zu gehen. Kaiser Menelik, der völlig gekniet ist, lebt noch; despaß unterbleibt die Krönung Teassus, der jetzt allgemein als Thronfolger anerkannt wird.

Amerika.

— (Japanische Spionage auf den Philippinen.) Aus Manila wird gemeldet: Ein Soldat des amerikanischen Ingenieurkorps, welcher festgenommen wurde, als er photographische Aufnahmen der Befestigungen der Insel Corregidor machte, gestand eine geheime Abmachung mit zwei Japanern, ihnen Pläne und Photographien zu liefern. Die Japaner wurden darauf festgenommen, als sie mit dem Soldaten zusammentrafen und im Begriff waren, die Photographien zu prüfen.

Westfalen u. Rheinland.

32. Tagung des Westfälischen Lehrerverbandes.

Dortmund, 30. März. Gestern wurde hier die 32. Tagung des Provinzial-Lehrerverbandes durch den Vorsitzenden des Dortmunder Lehrervereins feierlich eröffnet. Im Auftrage der Stadt hieß Stadtrat Klum die Erschienenen willkommen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Westfälische Schulmuseum eröffnet, das in dem Dachgeschoß der Pestalozzischule untergebracht ist. Die Stadt hat zu diesem Zweck die Räume und die Ausstattung zur Verfügung gestellt. Das Museum umfaßt eine heimatkundliche, eine Lehrmittel- und eine schuleigentliche Abteilung und soll den Grundstock einer Sammelstelle für alle Angelegenheiten des Erziehungsberufes und Bildungsstätte für die Lehrerschaft darstellen. Die bisherigen Sammlungen sind teils durch Kauf, teils durch Schenkung in 2 Jahren zusammengebracht.

Die gestrige Vertreterversammlung der 32. Tagung des Westfälischen Lehrerverbandes wurde von van Celeris (Dortmund) mit einem Nachruf für den verstorbenen Kultusminister Solle eröffnet. Dem alsdann erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Westfälische Lehrerverband in 92 Bezirksvereinen 4432 Mitglieder umfaßt. Der Bericht des Provinzialausschusses teilt mit, daß am 1. April und 1. Oktober 1909 77 Lehrer abgegangen sind, und zwar 28 Einjährig-Freiwillige (36 gegen 37 Prozent im Vorjahre) und 49 Einjährig-Altive (63 Prozent im Vorjahre). Von diesen wurden 71 (92 Prozent) befördert. Zur Erteilung des Berechtigungsscheines muß jetzt das Abgangszeugnis der Lehrer an den Prüfungsausschuss für Einjährig-Freiwillige gefaßt werden. Zu dem Verbandsthema des deutschen Lehrervereins betr. Schulaufsicht und Schulleitung erklärte die Vertreterversammlung, nach wie vor auf dem Boden der auf dem außerordentlichen Vertretertag in Witten gefaßten Beschlüsse zu stehen. Die Anträge des Dortmunder Lehrervereins, betreffend die Befol-

lungsforderung, wurden in folgender Fassung angenommen: „Die Vertreterversammlung des 32. Provinzial-Lehrertages erblickt in der Festlegung der Gehälter für die Lehrer der Provinz Westfalen keine Lösung der Lehrerbefolgsfrage, wie sie der idealen Richtung des Lehrerbefolgsgesetzes entspricht, denn die festgesetzten Ortszulagen und Mietsentschädigungen sind für die in Westfalen herrschenden Preisverhältnisse unzulänglich. Sie erhofft von den zukünftigen Körperschaften in absehbarer Zeit eine solche Regelung der Befolgsfrage, daß sich die Lehrergelälter unserer industriereichen Provinz in dem Rahmen der Gehaltsverhältnisse der preussischen Beamten harmonisch anfügen.“ Als Beitrag für 1910 wurden dem Schulmuseum 200 Mk. überwiesen. Der Betrag soll von Jahr zu Jahr festgelegt werden. Als nächstjähriger Tagungsort zu Pfingsten wurde Jesterloh gewählt. Von 269 Vertretern waren 249 erschienen.

— (Sattungen a. d. Ruhr, 30. März. (Meer-fahren.) Der letzte Knecht Rische geriet unter den von ihm geführten Schleppkarrern, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden verschied.

! Bochum, 30. März. (Eine heitere Ver- wechslung.) Vor einigen Tagen fand hier in einem herrschaftlichen Hause eine Festfeier statt, zu welcher einer der geladenen jungen Herrn eine kleine niedliche Bowle als Angebinde mitbrachte. In demselben Geschäft, in welchem er die Bowle erstand, ließ kurze Zeit später ein hiesiger Geistlicher seinen nam, nahm der Laufbursche beide Gegenstände hand komplettieren, und beide Herren balen um Zustellung der gekauften Sachen. Nachdem diese waren, wurden sie dem Hausbesitzer zur Beforgung übergeben. Um sich nun einen Weg zu sparen, nahm der Laufbursche beide Gegenstände auf einmal mit und — verwechselte sie auf dem Beforgungswege natürlich, und so kam es, daß an dem Festabend der junge Herr mit dem Toilettengegenstand zu der Familienfeier trat, während der Herr Geistliche die Bowle bekam. So sehr, wie bei diesem Familienfeste soll noch nicht gelacht worden sein, als sich der Zusammenhang aufklärte.

— (Der 30. März. (Mätet auf die Kinder.) Das 4jährige Töchterchen der Eheleute Thierau aus Dorsten traf in Abwesenheit der Mutter von einer Plaque Erstickens. Es erlitt so schwere innere Verbrennungen, daß es bald starb.

— (Schwelm, 30. März. (Eigenartiger Un- glücksfall.) Auf eigenartiger Weise ist hier ein zwölfjähriger Knabe zu Tode gekommen. Der Junge war von seiner Mutter beauftragt worden, eine Ziege zu füttern. Er stieg zu diesem Zwecke auf die im Stall befindliche Krippe und befestigte hierbei über der Krippe schleifenartig einen Riemen, an dem er sich festhalten wollte. Dabei verlor er den Halt unter den Füßen, geriet mit dem Kopf in die Schlinge und erstickte.

— (Effen, 30. März. Zwei Bauernjüngern ist ein Bergmann aus Reichen in die Hände ge- fallen. Er trat auf der Kettenwürgerstraße am Burg- platz zwei unbekannte Männer. Im Laufe der Unterredung schied einer den anderen von den

beiden zum Bahnhofe, um sich zu erkundigen, wann der nächste Schnellzug nach Münster ginge. Zum Plande, daß er nicht verschwinde, mußte der zum Bahnhof geschickte sein Portemonnaie zurücklassen. Er ließ sein Portemonnaie zurück, legte bald wieder und erhielt seine Geldbörse mit einer Belohnung von 20 Mk. wieder ausgehändigt. Nach einer Weile wurde auch der Bergmann aufge- fordert, nach dem Bahnhofe zu gehen und sich nach dem erwähnten Zuge zu erkundigen. Auch er sollte sein Portemonnaie als Pfand zurück- lassen. Er ließ sich aber bewegen, sein Portemon- naie mit 18 Mk. Inhalt an die beiden Personen abzugeben. Als er jedoch zurückkehrte, waren die beiden Gauner, die es auf die Börse abgesehen hatten, verschwunden.

! Effen, 30. März. (Ein wackerer Lebens- retter.) Ein aufregender Vorgang spielte sich auf dem Bahnhof I des hiesigen Hauptbahnhofes ab. Der nach Gelsenkirchen abgehende Zug hatte sich schon in Bewegung gesetzt, als noch ein Ehe- paar aus Rothhausen erschien und trotz aller War- nungsrufe des Publikums und der Eisenbahnbe- amten aufsprang. Dem Manne gelang es auch, das Wagenabteil zu erreichen; die Frau aber la- einen Fehltritt und stürzte zwischen zwei Wagen, kam aber zum Glück quer über die Puffer zu lie- gen. Der diensttuende Inspektor rannte, nachdem er das Haltesignal gegeben, sein eigenes Leben wagend und die Frau kampfschäftig festhaltend, mit dem immer schneller fahrenden Zuge mit, fort- geschoben rufen, man solle die Notbremse ziehen. So gelang es, den Zug zum Halten zu bringen und die Frau aus ihrer entsetzlichen Lage zu be- freien.

— Düsseldorf, 30. März. (Selbstmord.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde in der Nacht der 37jährige Meierschläger Aug. Wa- benders aus Solingen bewußtlos aufgefunden. Der Mann starb kurz nach seiner Einlieferung im Kran- kenhaufe, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Da er mehrere Medizinflaschen bei sich trug, wird Selbstmord durch Vergiftung ange- nommen.

— Dörkirchen, 30. März. Wegen Unter- schlagung von Sauerbeträgen wurde der hiesige Volkshilfsbeamte Otten verhaftet. Die Höhe der Unterschlagungssumme ist noch nicht genau festge- stellt worden.

— Bonn, 30. März. Die Kriminalpolizei nahm hier einen Schwindler fest. Seit einiger Zeit trieb der 25 Jahre alte stelenlose Kaufmann Fritz Kahler von hier einen schwindehaften So- nialwarenhandel. Er bezog vom Auslande ganze Waggonladungen, ohne zu zahlen und verkaufte die Waren zu billigen Preisen. Der Wert der bezogenen Waren beträgt mehrere tausend Mark.

Frankfurt a. M., 30. März. (Aus der Haft wieder entlassen.) Die 20 Jahre alte Tochter des Handelslehrers Koch von der Rudolfstraße, die wegen Beihilfe zum Mord an ihrem Schwager verhaftet worden war, wurde nach ihrem Ver- hör wieder auf freien Fuß gesetzt.

Frankfurt a. M., 30. März. (Mäßigkeits- Vergiftung erdacht.) Die Saatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet über den rätselhaften Tod des vierjährigen Knaben von der Schnurstraße, der unter Symptomen von Ver- giftung verschied. Es besteht der Verdacht, daß der Tod durch Zuckernädeln herbeigeführt wor- den ist. Auch zwei ältere Geschwister des ver- storbenen Knaben erkrankten, befinden sich jedoch auf dem Wege der Besserung.

Aus aller Welt.

— Ein neuer Luftkrenzer. Sonnabend machte das Luftschiff des Ingenieurs Steffen aus Kronsberg bei Kiel seinen ersten Aufstieg. Das nach dem halbfahrenden System gebaute, 32 Meter lange Luftschiff hat einen achtholindrigen Motor von 40 Pferdekraften bei 1800 Umdrehungen. Das Luftschiff, in dem der Erfinder, der gleich- zeitig der Erbauer ist, allein Platz genommen hatte, stieg bald bis zu einer Höhe von 300 Metern und überflog in ruhigem Fluge das Nassfeldsdammer Gehölz. Nach 3 bis 4 Ki- lometer langer Fahrt landete der Ballon glatt auf einer Wiese.

— Erschossen aufgefunden. Der seit dem 12. November v. Js. nach verübten Verurtheilungen und Wechselstellungen in beträchtlichen Umfange flüchtig gewordene Banker Kuppel, Inhaber der Firma Meyerhof & Co. in Alfeld, ist im Köllinghauser Walde von Schulkindern er- schossen aufgefunden worden. Der Revolver lag neben der Leiche. Ueber die Firma war am 12. Februar der Konkurs verhängt worden.

— Krantes dänisches Kind. 25 Pro- zent von den eingeführten dänischen Kindern sterben an der Tuberkuloseinfektion und werden deshalb getötet. Der Vorgang wiederholte sich in Flensburg, Apenrade und Altona-Neudorf. Infolge der verstärkten Kontrolle des eingeführ- ten dänischen Kindes verweigern die Versicherun- gen den finanziellen Ersatz. Daraufhin stellen die Exporteure in Dänemark den Verstand nach Deutschland ein.

— Lebendig begraben. Aus Youngstown im Staate Ohio wird über ein ganz entsetzliches und außergewöhnliches Ereignis gemeldet: Ein Ne- ger präsentierte sich vor der Senatskommission und erklärte, daß er eine göttliche Stimme gehört habe, daß eine Dame namens Stella Jefferson, die schon seit einiger Zeit begraben sei, lebend im Grabe befindet. Die Verste schenkte anfangs den Aussagen des Negers keinerlei Glau- ben. Als er aber auf seiner Meinung bestand, wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. Man ging zu der von dem Neger bezeichneten Stelle und begann mit der Ausgrabung des Sarges. Man konnte nur konstatieren, daß der Tod erst vor einigen Stunden erfolgt ist. Der Leichnam lag auf einer Seite. Die Lage der Toten bewies, daß sie lange lebend eingeschlossen gewesen ist und daß sie lange Zeit gegen den Tod gekämpft haben muß.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte:

31. März: Veränderlich, kühl, windig.

1. April: Wolkig mit Sonnenschein, windig.

2. April: Trüb bei Wolkengzug, lebhaft.

3. April: Trüb bei Wolkengzug, lebhaft.

4. April: Trüb bei Wolkengzug, lebhaft.

5. April: Trüb bei Wolkengzug, lebhaft.

6. April: Trüb bei Wolkengzug, lebhaft.

7. April: Trüb bei Wolkengzug, lebhaft.

8. April: Trüb bei Wolkengzug, lebhaft.

9. April: Trüb bei Wolkengzug, lebhaft.

10. April: Trüb bei Wolkengzug, lebhaft.



Erscheint an jedem Sonnabend. In oder deren Ran- zelle oder deren

Nr. 4

West

die G

Rame

Volksfreund

Eine M

der „Kam

sich auch

Bahn

Kron

Angebliche

prinzen werde

New York ber

licht. Wir gebe

der vom „H.D.

New York.

Cottonwood-Cov

gen Unterföchl

den Finanzier

dem Gericht e

Kronprinz

Grafen von

Brief ist datiert

und enthält folg

„Vor eini

Stunden bei

ger zu mir.

viel näher gek

weiter: „Ich

Junge, und n

nijcher Bußine

Die angebli

prinzen waren

sind von dem

verkauft wor

härtem Grunde

viele Dofinti

De

— (Bethm

deutsche Reichs

Depesche gefand

„Wie ich

Ihrem Präsid

Sie meine

mich, Ihre

und durch u

die freundlich

sönliche Besie

sein.“